Montag, 6. Oktober. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8144. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 5. October. Das „Reuter'sche Bureau" meldet, daß nach einer gestern über Melbourne eingegangenen Nachricht auf den Fidschi-Inseln Unruhen ausgebrochen seien. Die weiße Bevölkerung habe sich bewaffnet und verweigere die Bezahlung der Steuern. Der englische und der deutsche Consul suchten zu vermitteln. Der Capitän eines dort liegenden englischen Kriegsschiffes habe in einer Proclamation allen englischen Unterthanen sich zu bewaffnen verboten.

Paris, 5. October. In einer gestern stattgehabten Versammlung von Mitgliedern der Rechten ist eine Special-Commission gewählt worden, welche ein Programm behufs Herstellung einer gemeinsamen Action der verschiedenen Gruppen der Rechten feststellen soll. Die Commission besteht aus dem General Changarnier, dem Herzog von Audiffret-Pasquier, dem Baron de Larcy, Combier und dem Grafen Daru, welche die vier Fractionen der Rechten repräsentiren. Sobald die Commission ihre Arbeiten beendigt haben wird, soll sie dieselben den Bureaux vorlegen. Es wurde hierauf beschlossen, daß am Donnerstag nach der Sitzung der Permanenz-Commission keine Sitzung der Rechten stattfinden soll. „Journal des Debats" bemerkt, es scheine aus den angenommenen Resolutionen hervorzugehen, daß keinesfalls die Rede davon sei, der Permanenz-Commission eine frühere Einberufung der National-Versammlung vorzuschlagen.

Danzig, den 6. October.

Die officiösen Blätter aller Nuancen sind jetzt eifrig bemüht, die Nachricht zu widerlegen, daß von Seiten der Regierung der Versuch gemacht sei, dem bedenklichen Zustande, in welchem sich zur Zeit die Quistorp'schen Unternehmungen befinden, durch directe oder indirecte Unterstützung des Staates aufzuhelfen. Doch bleibt noch immer trotz aller Dementis mehr übrig, als es vor dem Lande zu verantworten ist. Es scheint, als ob die Seehandlung dem Unternehmer, als er neulich in der Klemme war, auf augenblicklich nicht realisirbare Effecten bedeutende Vorschüsse machte, und daß der Bankpräsident v. Dechend jetzt intervenirt, weil die Seehandlung bei einem möglichen Zusammensturz mit betheiligt ist. Keins der staatlichen Bankinstitute sollte sich aber dazu hergeben, sich bei der Unterstützung der Speculation zu betheiligen. Die Kgl. Bank hat schon zur Zeit der unsinnigen Gründerwuth durch die umfangreiche Ausnutzung ihres unbeschränkten Notenmonopols dazu beigetragen, daß der Schwindel einen solchen Höhenpunkt erreichen konnte; sie darf aber nicht noch die Speculation zu stützen versuchen in dem Augenblick, wo der Sünde die selbstverschuldete Strafe auf dem Fuße folgt. Wenn man heute bankerotte Gründer von Staatswegen stützen wollte, so hätte man kein Recht, dieselbe Hilfe den Productivgenossenschaften der Arbeiter zu versagen; denn mit mißleiteten Arbeitern wird man doch noch eher Sympathien fühlen müssen, als mit verfahrenen Gründern. — In der Mittheilung der „Deutschen Nachr." aber, daß Ministerium und König für die Quistorp'sche Sache eingetreten seien, erkennen wir nur ein verwerfliches Manöver, um einigen Jobbern die Papiere treiben zu helfen.

Erfreulicher Weise stellt sich heraus, daß im ganzen Lande fast überall die beiden großen liberalen Fractionen bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause gemeinsam vorgehen werden; außer einigen Wahlkreisen Schleswig-Holsteins, wo der Particularismus sich zum Theil noch durch politische Parteifahnen deckt, wird sich die Fortschrittspartei nur noch in wenigen großen Städten, wie in Köln und Breslau den Luxus eines Kampfes gegen die befreundeten Nationalliberalen gestatten. Breslau ist jetzt im Abgeordnetenhaus durch drei Nationalliberale, im Reichstage durch zwei Fortschrittsmänner vertreten. Die Nationalliberalen schlugen einen Compromiß vor, wonach ein Abgeordneter der Fortschrittspartei abgegeben werden sollte. Die Letztere schlug aber den Vorschlag aus, sie forderte wenigstens zwei Mandate für ihre Partei; die einzelnen Redner der Partei sprachen es offen aus, daß sie den Wahlkampf hauptsächlich deshalb vorziehen, um die Unterschiede zwischen den beiden liberalen Parteien nicht ganz verschwinden zu lassen. Ein Beweis, wie künstlich diese Unterschiede heute nur noch aufrecht erhalten werden.

In Berlin werden hauptsächlich die beiden Richtungen in Frage kommen, in welche dort die Fortschrittspartei auseinandergeht. Das in der Hauptsache von uns mitgetheilte Programm des linken Flügels, der sich mit stark kathedersocialistischer Färbung von dem Gros der Partei abzweigt, wird von dem Berliner Hauptorgan der alten Fortschrittspartei, der „Voss. Ztg.", folgendermaßen kritisirt:

„Es wird Beseitigung der Ausbeutung der Gesellschaft vermittelst der Privilegien einzelner Gesellschaftsklassen, also des Papiergeld-Monopols der Privatbanken, des Bau- und Verwaltungs-Monopols der Privat-Eisenbahn-Gesellschaften verlangt. Was das Papiergeld-Monopol betrifft, so liegt das auf dem controversen Gebiet der Bankgesetzgebung, zu deren Klärung bis jetzt so wenig die theoretischen, wie die practischen Kathedersocialisten etwas beigetragen haben und die Unterzeichner des Programms etwas beitragen werden. Uebrigens hat im Reichstage bereits der sehr altliberale Abgeordnete Tellkampf mit Zustimmung von Freunden aus allen Parteien den Antrag gestellt und wird ihn wiederholen, Noten nur gegen volle Metalldeckung auszugeben, was denn doch eine präcisere Fassung ist, als Entziehung des Notenmonopols für die Privatbanken. Soll etwa dem Staat ein Noten- und damit auch ein Bankenmonopol eingeräumt werden, und will man dem Staate auch ein Eisenbahnbau- und Verwaltungsmonopol zubilligen? Das wäre ein sehr unreifer Einfall, und beiläufig bemerkt ist der Ausschluß der Concurrenz nach dem Gesetz von 1838 bei Eisenbahnen aufgehoben, weitere Arbeiten aber in dieser Materie werden am besten an den Bericht der Untersuchungs-Commission über Eisenbahnen angeknüpft werden. — An die Beseitigung der Zuchthaus-Arbeitsconcurrenz wird schon lange gedacht, doch ist man immer noch nicht hinter das Geheimniß gekommen, die Sträflinge arbeiten zu lassen und ihre Arbeiten zu verwerthen, ohne dabei irgendwo mit der freien Thätigkeit in Collision zu gerathen. Es würde gewiß nicht blos von der Fortschrittspartei dankbar aufgenommen werden, wenn einer der Herren vom neuen Programm dieses Geheimniß entdeckt hätte, denn daß die Sträflinge in olympischer Ruhe ihre Zeit absitzen oder ihre Arbeiten selbst verbrauchen oder wieder zerstören sollten, um sie immer von vorne anzufangen, wird doch nicht verlangt werden. Unter derselben Nummer und in demselben Athem wird „Regelung des Lieferungswesens im Interesse der freien Arbeit und der Gesammtindustrie" verlangt. Unseres Wissens ist bei den Behörden keine principielle Abneigung vorhanden, „im Interesse der Gesammtindustrie" mit Genossenschaften wie mit Actiengesellschaften die Lieferung von Locomotiven, Panzerplatten, Schreibfedern, Bindfaden u. s. w. zu contrahiren, aber erst müssen doch solche Genossenschaften da sein, und ob jeder „Seilerarbeiter" in ihnen dann noch „freie Arbeit" erkennen wird, garantirt Niemand. Die Einführung der progressiven Einkommensteuer an Stelle der Verbrauchssteuern ist etwas viel auf einmal verlangt. An der Verminderung der Verbrauchssteuern hat die Fortschrittspartei so lange sie existirt und nicht ohne Erfolg gearbeitet, aber bei der Forderung ihrer absoluten Aufhebung haben die Verfasser des Programms wohl so wenig den Staats- und Reichsetat, wie bei dem Verlangen nach progressiver Einkommensteuer die Wissenschaft und Praxis befragt."

Die nationalliberale „Köln. Ztg." spricht dafür, daß man überall, wo es irgend möglich ist, eine Verständigung der liberalen Parteien über gemeinsam aufzustellende Candidaten zu erzielen bestrebt sein solle. Sie sagt: „Zum Behufe solcher Verständigung wird sich für alle jene Wahlkreise, die jetzt einen der Fraction der deutschen Fortschrittspartei oder der Fraction der nationalliberalen Partei angehörigen Vertreter haben, der zur Wiederübernahme des Mandats bereit ist, die einfache Wiederwahl als das leichteste und billigste Uebereinkommen darbieten. In solchem Falle dürfen die Parteien nicht mäkeln, nicht jede ihre allerbesonderste Nuance der politischen Farbe fordern wollen, sondern müssen den Grundsatz gemeinsam gelten lassen, ohne weiteres Ansehen der zufällig betroffenen Personen. Für solchen Fall gelten die Abgrenzungen etwa zwischen Sonnemann und Kerst-Hausmann links und Bennigsen und Dr. Friedenthal rechts; d. h. man unterwirft sich den feststehenden Fractionsgrenzen eben auch da, wo man bei wirklich freier Erwägung der Persönlichkeiten vielleicht sich lieber anders entscheiden würde. Allein in sehr zahlreichen Fällen gilt es, einen bisherigen gegnerischen Vertreter zu verdrängen oder einen Parteigenossen, der zur erneuerten Uebernahme des Mandats nicht zu bewegen ist, zu ersetzen. Und da wird es schwerer, wohl mitunter auch unmöglich sein, schon vor den Urwahlen eine Verständigung der verschiedenen Gruppen und Nüancen der liberalen Gesammtpartei zu erreichen. Man wird da meistens nicht bloß die Fraction, der ein Candidat äußerlich angehört, sondern zugleich seine besondere Persönlichkeit ins Auge zu fassen und bei den Verständigungsversuchen recht sehr mit zu berücksichtigen haben. In diesen Fällen muß unbedenklich den Parteigenossen Richter's volle Freiheit bleiben, zwischen der Gruppe um Lasker und der um v. Bennigsen zu unterscheiden, und eben so auch unseren engeren Parteigenossen, zu unterscheiden zwischen Männern wie Löwe oder Virchow und Männern wie Kerst oder Hausmann-Lippe, welchem letztgenannten wir unserestheils einen Dr. Friedenthal, obgleich derselbe über unsere Wahlverbündungsgrenze hinausfällt, in jedem Falle einer unverkümmerten Persönlichkeits-Erwägung ganz unbedingt vorziehen würden. Dazu kommt, daß für solche Fälle vor Allem die verhältnißmäßige Stärke der verschiedenen Parteien in dem gegebenen Wahlbezirke und die allenfalls nöthigen speciellen Wahlcompromisse mit anderen, dem allgemeinen liberalen Wahlbündniß nicht angehörigen Partei-Abschattungen sehr in die Wagschale fallen. Und da wird denn sehr leicht von jedem Theile die Stärke der eigenen Partei-Abschattung vor den Urwahlen bedeutend überschätzt, und eben deshalb wird da sehr oft nichts übrig bleiben, als die Verständigung bis nach der Wahl der Wahlmänner zu vertagen und die feste Aufstellung gemeinsamer Candidaten dann etwa vom Ausfalle gemeinsamer Vorwahlen abhängig zu machen. Indeß das darf nicht verhindern, daß schon vorher die lokalen Vertrauensmänner jeder der im Wahlkreise vorhandenen Parteigruppen sich für sich über die von ihnen demnächst in den Vorberathungen der Wahlmänner vorzuschlagenden Candidaten schlüssig machen. Dabei gilt es für die Liberalen, auch die Stärke und Art der ihnen local entgegenstehenden Parteien wohl zu erwägen. Gegen die Ultramontanen dürfen wir auf die Unterstützung des Regierungseinflusses zuversichtlich rechnen, und dürfen und müssen wir demnach an unserem entschiedenen liberalen Candidaten unbedingt festhalten; gegen die Neu- oder Altconservativen aber sind wir der Unterstützung durch den Regierungseinfluß keineswegs eben so sicher, und sowohl Neu- wie Altconservative und nicht minder etwaige landräthliche Streber sind im Landtage für drohende Krisen in der inneren Politik (z. B. bei der Kreis- und Provinzialordnung) zudem practisch um Vieles gefährlicher als die Ultramontanen, deshalb müssen wir hier willig die Hand bieten, wenn wir für einen unabhängigen Freiconservativen, für einen aufrichtigen preußischen Tory, einen Compromiß zu Stande bringen können. Es würde sehr verkehrt sein, wenn die Vertrauensmänner der liberalen Parteien bei Aufstellung ihrer Candidaten der hier berührten Verschiedenheit der Lage nicht die gehörige Würdigung zu Theil werden ließen. Alle diese Rücksichten mögen die Vertrauensmänner der liberalen Partei der verschiedenen Wahlbezirke, zumal der ländlichen, rechtzeitig unter sich besprechen und wirksam machen; aber eben vor Allem — rechtzeitig! Es wäre für sie Pflichtverletzung noch länger zu säumen!"

In Frankreich wird das Interesse an der Restaurationsfrage in nächster Zeit durch ein neues Schauspiel in etwas abgeschwächt werden durch den Prozeß Bazaine, der heute seinen Anfang nimmt und längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Regierung fürchtet eine Freisprechung beinahe ebenso sehr, wie eine Verurtheilung; die Verurtheilung wegen des schlechten Lichtes, das sie im Allgemeinen auf die Führer der Armee werfen würde, und weil sie unbedingt der Disciplin schaden würde; die Freisprechung wegen des üblen Eindrucks, den sie auf die in deutscher Kriegsgefangenschaft gewesenen Soldaten machen würde, die sich als die Opfer der Intriguen und Schliche Bazaine's betrachten. Wie man glaubt, ist der Verlauf des Prozesses eine schon vorher zwischen den Vertretern der Regierung und dem Vertheidiger des Marschalls, Mr. Lachaud, abgekartete Sache. Lachaud soll sich über die Ansichten jener Generale, welche als Richter im Prozesse fungiren sollen, informirt haben und zu folgendem Resultat gekommen sein: Von den sieben Richtern, aus welchen das Kriegsgericht zusammengesetzt ist, sollen vier für die Verurtheilung und drei für die Freisprechung sein. Es wird somit eine moralische Verurtheilung stattfinden, das heißt der öffentlichen Meinung und der Armee Satisfaction gegeben werden. In der That wird jedoch die Freisprechung erfolgen, denn eine Verurtheilung kann nur dann stattfinden, wenn sie von der Hälfte der Stimmen mehr einer Stimme votirt wird, daß heißt von sieben Richtern mit fünf Stimmen. Da Lachaud des Endresultats sicher ist, so wird er bei der Vertheidigung Bazaine's Alles beiseite lassen, was die Reputation und die Fähigkeit der noch activen Generale compromittiren könnte. Er wird für die Unverantwortlichkeit seines Clienten in allen jenen Fällen plaidiren, wo die von dem Marschall festgesetzten militärischen Operationen, in Folge seiner Eigenschaft als Chef der Rheinarmee, durch die vom Kaiser oder von dessen Ministern an andere Generale ertheilten Befehle verhindert wurden. So wird Lachaud, einerseits sicher, daß sein Client freigesprochen wird, keinen verzweifelten Versuch machen und Schonung an den Tag legen. Andererseits wird er bestrebt sein, die moralische und militärische Situation des Marschalls wieder herzustellen, indem er auf dessen strategische Befähigung hinweisen wird, von der ungestörten Gebrauch zu machen er gehindert wurde.

Stadt-Theater.

*** Zum ersten Mal: „Salon und Kloster", Volksschauspiel von Georg Horn. — Jedes gute Schauspiel ist ein „Volks"-Schauspiel, d. h. es behandelt Fragen, die von allgemein menschlichem Interesse und darum Jedem gleich verständlich sind. Natürlich will der neuerdings beliebt gewordene Titel „Volksschauspiel" etwas anderes sagen. Man kann ihn, ohne eine Ungerechtigkeit zu begehen, schlechthin durch „Tendenzdrama" übersetzen. Die Verfasser der sogenannten Volksstücke behandeln Tagesfragen, bei denen jeder Zuschauer mehr oder weniger betheiligt ist, oder doch betheiligt zu sein glaubt. Daß man seine Stoffe nicht weit ab sucht, in alten Zeiten, bei fremden Völkern oder auch in solchen Gesellschaftskreisen und Verhältnissen, die den meisten Menschen durchaus fern liegen — ist entschieden zu billigen. Die Bühne kann in der That nur gewinnen, wenn sich diejenigen, die für sie arbeiten, das Goethe'sche „Greift nur hinein ins volle Menschenleben" zum leitenden Grundsatz nehmen. Indessen wendet sich dieser Rath an den Dichter, der an sich über den Tagesparteien stehen muß, wenn er, wie es die Kunst verlangt, die besonderen Gestalten, die ihm das Leben liefert, unter der Beleuchtung der allgemein giltigen Ideen zeigen; wenn er die Wirklichkeit nicht abschreiben, sondern sie in dem Lichte der Wahrheit vorführen soll. So kann der Tendenzdramatiker seine Aufgabe nicht auffassen. Er gehört einer bestimmten Partei an; auf absolute Wahrheit kann deshalb seine Darstellung keinen Anspruch machen, und daher gewinnt die dramatische Kunst durch ihn nichts. Ob es den öffentlichen Angelegenheiten förderlich ist, wenn man zu den Tagesfragen auf der Bühne Illustrationen giebt, ist eine andere Frage, die wir hier nicht zu entscheiden haben. Jedenfalls werden Stücke, die Fragen, welche die Gegenwart lebhaft beschäftigen, in geschickter Weise und in bühnenmäßiger Form behandeln, für gewisse Zeit einen großen Erfolg haben. Wir haben dies in der vorigen Saison bei dem Stücke „Am Altar" erfahren. Das neue Horn'sche Stück stellt sich diesem zur Seite. Es hat die gleiche Tendenz, es ist mit zutreffender Berechnung auf Effecte gearbeitet und es scheint endlich auch die Bearbeitung eines novellistischen Stoffes zu sein. Zur letzteren Vermuthung führt der Titel: „Salon und Kloster", der wohl der Fabel des Stückes, nicht aber der uns vorgeführten Handlung entspricht. Den Salon bekommen wir nicht zu sehen. Nur am Schlusse erfahren wir, daß die Beiden, welche sich in der Handlung als erbitterte Feinde gegenüberstehen, Dr. Arnold Welling und die Oberin Schwester Ignatia, früher sich unter anderm Namen im Salon bewegt und dort einander sehr nahe gestanden haben. Der Verfasser schildert uns die Kämpfe, welche jener Doctor, der Vertreter der Humanität und Aufklärung gegen die Clerikalen, innerhalb einer Dorfbevölkerung durchmacht und siegreich besteht. Dabei setzt er tapfer sein eigenes persönliches Glück auf das Spiel; um so ehrenvoller wird schließlich sein Triumph. Die Figuren, die der Verfasser vorführt, sind zwar nicht sehr originell, aber doch von genügendem Interesse. Da ist der Dorfschulze, jene eigensinnige, ehrgeizige, gegen sein einziges Kind überharte und doch zugleich sehr zärtliche Natur, die aus der Dorfgeschichtenliteratur hinlänglich bekannt ist; da ist der tückische, schleichende Meßner, der Intrigant der Clerikalen; da ist eine kreuzbrave, etwas derbe Haushälterin Brigitta und noch manche andere Gestalten aus der Dorfgesellschaft, die sich gut verwenden lassen. Am wenigsten gerathen ist der Charakter der Loni, des Schulzen Tochter, die in dem Streit zwischen Vater und Geliebten ziemlich unklar hin und her schwankt. Der Verfasser ist nicht sparsam in der Farbe bei der Ausmalung seiner Charaktere, er wendet auch recht drastische Mittel an, um einen Effect zu erzeugen. Er erschüttert und spannt und gewinnt dem Publikum Applaus auf Applaus ab, woran denn gestern allerdings auch die Darsteller ihren wohl berechtigten Antheil hatten. Hr. Ellmenreich führte die Partie des Arnold Welling, mit glänzendem Erfolge durch. Fräul. v. Kahler spielte die Loni verständig, mit Gefühl und mit Leidenschaft. Nur nimmt das Stimmorgan der Dame bei heftiger Erregung leicht etwas Schneidiges an. Hr. Fellenberg gab den trotzigen Bauern recht charakteristisch und legte auch die Gefühlsseite der Partie mit großer Wahrheit dar. Die beiden schwarzen Charaktere der Action, Ignatia und der Meßner, wurden von Frl. Neubert und Hrn. Pansa sehr tüchtig gespielt. Frau Müller war als Brigitta wieder trefflich auf ihrem Platz, ebenso die Herren Hovemann und Franke in ihren Bauernrollen. Endlich verdient die kleine Müller für die hübsch gespielte und gesprochene Knabenrolle noch besondere Anerkennung. — Das Stück wird, nach der gestrigen Aufnahme zu schließen, noch an manchen Abenden das Haus füllen.

Excursion nach den Riesel-Anlagen.

Die von einer zahlreichen Gesellschaft von Mitgliedern des Garten-Bau-Vereins am 26. Sept. d. J. unternommene Excursion nach den Rieselungs-Anlagen bei Heubude, gewährte denselben die Ueberzeugung von dem vortrefflichen Einfluß dieser intensiven flüssigen Düngungsmethode und gab den Beweis, daß Feuchtigkeit, stickstoffhaltige Düngung und Wärme genügen, um den unfruchtbarsten Sand zum Tragen der üppigsten Vegetation zu machen, wozu der im Seesande reichlich enthaltene Gehalt von Alkalien auch beitragen mag. Wenn gewisse Culturen von Feldfrüchten auch noch vorläufig von den Versuchen ausgeschlossen werden dürften, weil der Boden dazu noch nicht hinlänglich mit Düngstoffen und Humus versehen, oder aber das Berieseln denselben nicht, oder doch nur bis zu einem gewissen Fortschritt der Vegetation zuträglich erscheint, wie z. B. bei den meisten Getreidearten, dem rothen Klee, den Kartoffeln, so ist doch das Gedeihen der Pflanzenarten, welche eine starke Düngung beanspruchen, wirklich Staunen erregend.

Alle Kohlarten, zu denen auch der Raps und Rips gehört, gedeihen so vortrefflich, wie auf dem üppigsten Niederungsboden, und wenn ihre Vollkommenheit bei Ausbildung der Kohlköpfe zu wünschen übrig läßt, so ist dieselbe beeinträchtigt worden durch eine zu enge Bepflanzung. Wo durch Zufall einer Lücke in der Pflanzung entstanden, da ist der Kohlkopf so groß, fest und schwer, wie er in dem fettesten Boden nur werden kann.

Interessant waren die verschiedenen, neben einander gepflanzten Kohlarten. Hier drängten sich förmlich runde, platte und zuckerhutförmige Sorten, die unter den Namen: Erfurter, Braunschweiger, Magdeburger, Berliner ꝛc. Kopfkohl bekannt sind, während auf andere Geländen die zum Salat und Schmoren beliebten rothköpfigen Kohlarten in blaurothen und hellrothen Farben prangten. Die großen zartgekräuselten Savoyer-Kohlfelder, in gelb, hell- und dunkelgrün wechselten ab mit Rosenkohl, der für die Haushaltungen seine so beliebten Sprossen in ganz bedeutenden Quantitäten für den Winter liefern wird, dem sich wieder der blau- und dunkelgrüne, krause Winterkohl anreihete, aber in bedeutend großer Quantität und in schönster Ausbildung seiner großen Rosetten, so daß die zum Verspeisen erforderlichen Hasenbraten wohl von wildreicheren Gegenden verschrieben werden müssen.

Guter Blumenkohl, von dessen vielen Varietäten der Erfurter Zwerg-Blumenkohl längst eingeerntet war und tellergroße, zarte Köpfe geliefert haben soll und jetzt nur noch die späten, hochstrunkigen Varietäten vorhanden waren, sowie zarte Kohlrabi von heller und blauer Färbung zeigten, daß alle Kohlarten die dankbarsten Pflanzen für starke und frische Düngung sind,

Deutschland.

△ Berlin, 5. October. Die Sitzungen des Staatsministeriums, welche in den letzten Tagen stattfanden und sich nun häufiger wiederholen werden, beziehen sich, wie man hört, auf die für den Landtag bestimmten Angelegenheiten. Unsere Nachricht, daß das Budget den hervorragendsten Gegenstand der Berathungen bilden möchte, wie wir dies auch heute mit aller Bestimmtheit wiederholen können, ist irrthümlich so gedeutet worden, als ständen im Uebrigen wichtige Gesetze nicht in Aussicht. Wir erfahren in dieser Beziehung von gut informirter Stelle, daß zunächst alle in der letzten Session un erledigten Entwürfe wieder vorgelegt werden, wozu u. A. das Gesetz über die Amtssprache, die Fischerei-Ordnung rc. gehören; wir erinnern an die Vormundschaftsordnung, deren Vorlegung sicher erfolgt. Dagegen haben wir vollen Grund unsere Angabe über das Nichterscheinen der Provinzial-Ordnung in der nächsten Session aufrecht zu erhalten. — Nicht ohne Spannung sieht man der Stellung entgegen, welche der Landtag der Synodalordnung gegenüber einnehmen wird, für deren Einführung er die Mittel zu bewilligen hat. In der liberalen Partei wird diese Angelegenheit schon jetzt lebhaft erörtert. Man weiß sehr wohl zu würdigen, in welchem Umfange die Annahme oder Ablehnung der geforderten Mittel mit der Position des zeitigen Cultusministers zusammenhängt, welche zu stützen im Interesse der Partei liegt, und man neigt dahin, die Bewilligung an Bedingungen zu knüpfen, welche den Inhalt der Synodalordnung in manchen Punkten modificiren. Jedenfalls werden die bezüglichen Verhandlungen ein hervorragendes Interesse in Anspruch nehmen. — Die Berufung des Landtages wird jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit zwischen dem 15. und 20. November erwartet werden können. Der Neubau im Herrenhause wird bis dahin so weit gefördert sein, daß der Plenarsitzungssaal seiner Bestimmung übergeben werden kann. Die Nebenräume werden erst im künftigen Jahre ausgebaut sein und zunächst die Restauration des Reichstages für das Herrenhaus benutzt werden.

☐ — Seitens des Kriegsministeriums ist an die Militärbehörden eine Verfügung erlassen worden in welcher die „Zeitschrift für Zahlmeister des deutschen Heeres und der Marine“ den Militärpersonen verboten wird. (Also wieder einmal Censur trotz Art. 27 der preuß. Verfassung.)

— Die Stadt-Eisenbahn ist nunmehr, die Zustimmung des Landtages vorausgesetzt, in der That gesichert. Der Staat hat sich das Vorkaufsrecht bei allen dazu nothwendigen Grundstücken der Hartwigschen Baugesellschaft erworben, ist übrigens für seine Vorschüsse durch hypothekarische Eintragungen auf dieselben hinreichend gesichert.

— In der Angelegenheit der Quistorp'schen Vereinsbank dementirt nunmehr die „N. Allg. Z.“ auch die weitere Mittheilung der „D. N.“, daß an den Berathungen über dieselbe der Finanzminister Camphausen Theil genommen habe. Der „Spen. Ztg.“ schreibt man gleichzeitig „von guter Hand“: Es haben in der Quistorp'schen Angelegenheit Conferenzen in der Wohnung des Präsidenten v. Dechend unter dessen Vorsitz und im Beisein der Geheimen Räthe Boese und Koch, sowie der Chefs der Discontogesellschaft, der Darmstädter Bank und der Banquiers Geh. Rath v. Bleichröder und Schwabach stattgefunden. Das Resultat ist aber nur eine von den Vertretern der genannten Firmen bewilligte Subvention resp. Eröffnung oder Prolongation eines Wechsel-Credits für die Quistorp'schen Institute gewesen. Die Betheiligung des Staates hat sich also lediglich darauf beschränkt, daß das königliche Haupt-Bank-Directorium für das Zustandekommen jener Vereinbarung mitgewirkt hat. Der Finanzminister ist der Sache völlig fern geblieben. — Wie man der „Schl. Zt.“ schreibt, ist die Quistorp'sche Angelegenheit nur insoweit geordnet ist, daß vorläufig bis zum 1. November den fälligen Forderungen genügt werden kann, vorausgesetzt, daß die K. Bank ihre nachsichtige Haltung nicht verändert. In allen unbetheiligten Kreisen bleibt man bei allem Mitleid für die Vielen, deren Verluste unter allen Umständen groß sein werden, dabei, daß ein Eingreifen der Regierung ganz unzulässig sei. Natürlich kann man nur wünschen, daß der Concurs vermieden werde, doch nur dann, wenn dazu nicht Fonds verwendet werden, für die man den Steuerzahlern verantwortlich ist.

— Der Geh. Rath Steinmann, der an Stelle des Herrn v. Wegnern als Vicepräsident nach Posen gekommen, wird im Ministerium des Innern durch den Reg.-Rath Herfurth ersetzt werden.

— Herr Boese, Mitglied des Haupt-Bank-directoriums, hat, wie der „Schl. Ztg.“ aus guter Quelle versichert wird, ein Abschiedsgesuch eingereicht, welches natürlich viel besprochen werden wird.

Posen, 4. October. Die Aufforderung des hiesigen Kreisgerichts an Erzbischof Ledochowski, die rechtskräftig gewordene Strafe von 200 Thlrn., zu welcher er wegen gesetzwidriger Anstellung des Geistlichen Arndt zu Filehne verurtheilt worden, binnen 8 Tagen zu bezahlen, wurde ihm am 25. September d. J. eingehändigt, so daß nunmehr die achttägige Frist bereits abgelaufen ist. Da das Oberpräsidium den Antrag des Kreisgerichts, auf das Gehalt des Erzbischofs in Höhe von 200 Thlr. Arrest zu legen, abgelehnt hat, weil die Temporaliensperre bereits auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 11. Mai d. J. gegen Ledochowski verhängt ist, so dürfte demnächst wohl die gerichtliche Execution gegen denselben zur Ausführung gebracht werden. Ob dieselbe ein erhebliches Resultat ergeben wird, erscheint zweifelhaft; erzählt man doch in hiesigen ultramontanen polnischen Kreisen ganz offen, Ledochowski habe Pferde, Equipage rc. bereits vor einigen Monaten verkauft!

— In ultramontanen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß im erzbischöflichen Palaste Vorbereitungen zu einer mehrwöchentlichen Reise des Grafen Ledochowski nach Rom getroffen werden. Ob er sich dort Trost in seinem Martyrium oder neue Verhaltungsmaßregeln holen will, ist uns nicht bekannt. (Ostd. Z.)

Breslau, 4. Octbr. Mit Beginn des Wintersemesters ist auch das fürstbischöfliche Knabenseminar wieder eröffnet worden. Wie das „Schlesische Kirchenblatt“ vornimmt, ist dieser Tage eine Verfügung des Oberpräsidiums ergangen, durch welche die Aufnahme neuer Zöglinge untersagt wird. Es entspricht dieses dem § 14 des Gesetzes vom 11. Mai.

Köln. Die „Deutsche Reichsztg.“ theilt mit, daß gegen den Erzbischof bereits 16 Prozesse wegen „gesetzlich ungiltiger“ Anstellungen erhoben worden sind.

Mainz, 3. October. Die „Süddeutsche Volksstimme“ wurde gestern wegen eines Artikels aus der Feder Johann Jacoby's confiscirt.

Fulda, 2. Oct. Der „H. M. Z.“ wird von hier geschrieben: „Die Nachricht betreffs eines am heutigen Tage zu Wilhelmshöhe in Aussicht gestellten Rendezvous zwischen dem deutschen Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich von Hessen muß dementirt werden. Der letztere ist vielmehr heute Morgen von hier direct nach Schloß Panker im Holsteinischen abgereist, um daselbst mehrere Tage die Jagd auszuüben.“ — Wie man der „K. V.-Z.“ mittheilt, schwindet die Hoffnung auf Wiedergenesung des Bischofs Kött mehr und mehr.

Ω Aus Mecklenburg, 3. Octbr. Die Auswanderung scheint in diesem Herbste nicht die Dimensionen des vorigen annehmen zu wollen, was sich daraus schließen läßt, daß bis jetzt noch kein einziger Hamburger Dampfer als vollbesetzt angemeldet worden ist. Sonst war der Andrang um diese Zeit ein so starker, daß die Schiffe auf mehr als einen Monat voraus versagt waren. Wenn nun auch die Auswanderung aus den norddeutschen Theilen nachgelassen hat — in Mecklenburg ist sie dem „R. T.“ zufolge dieselbe geblieben und giebt der vorjährigen, die bekanntlich eine starke war, nichts nach. „Durch die Hände eines unserer Auswanderungsagenten, der nicht zu den allermeist beschäftigten zählt, schreibt dasselbe Blatt, sind in diesem Jahre schon in von drüben gesandten Passagescheinen und Wechseln Werthe von 2300 ℛ gegangen. Hierbei ist zu bemerken, daß in neuester Zeit auch sehr viel Geld durch Posteinzahlungen aus Amerika hier in's Land gesandt wird, auch werden viele Eisenbahnbillets für die Landreise von drüben geschickt. Von unseren in diesem Jahre nach Amerika gehenden Landsleuten dürfte die Hälfte die Reisemittel von dort erhalten haben.“

Kassel, 4. Oct. Die „Hess. Bl.“ veröffentlichen die in den letzten Septembertagen in Erwiederung auf den Erlaß des Cultusministers vom 13. August von 43 renitenten Geistlichen verfaßte Antwort, welche sich zu den schärfsten Ausdrücken versteigt und mit der Erklärung schließt, daß sie unter allen Umständen auf dem von ihnen eingenommenen Standpunkte unbeweglich verharren würden. — Dem vom Amte suspendirten Pfarrer Witzel sind die Kirchenbücher und die Kirchenschlüssel durch den Bürgermeister abgenommen worden. Sechs Lehrer, welche den bezüglich des Religionsunterrichts erlassenen Anordnungen Widerstand leisteten, sind in allmälig steigende Geldstrafen verfallen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 5. Oct. Den 69 renitenten Geistlichen des Berner Jura ist eine nochmalige Frist von 14 Tagen gesetzt worden, um ihre Unterschrift von dem Proteste gegen die Entsetzung des Bischofs Lachat von seinem Amte zurückzuziehen. Nach Ablauf dieser Frist soll — wie den gedachten Geistlichen eröffnet wurde — das gegen sie ergangene, auf Amtsentsetzung lautende Erkenntniß des Obergerichts sofort zur Ausführung gebracht werden. (W. T.)

St. Gallen, 5. Oct. In der „St. Gall. Ztg.“ wird das Verlangen gestellt, daß der hiesige Bischof auf die von der römischen Curie im Jahre 1865 eigenmächtig und entgegen dem bestehenden Bisthumsvertrage dem hiesigen Bisthum zugewiesenen Appenzeller Lande verzichte und die Erwartung ausgesprochen, daß, falls dies nicht geschehe, die Staatsbehörde den hiesigen Bischofssitz für erledigt erkläre.

Frankreich.

Paris, 4. Octbr. Heute fand eine Versammlung der Bureaumitglieder von sämmtlichen Fraktionen der Rechten statt. Derselben wohnten auch zwei Deputirte bei, die in Frohsdorf gewesen waren. — Zahlreiche Deputirte der republikanischen Parteien sind hier eingetroffen. — Die vom „Gaulois“ beabsichtigte Veröffentlichung von Listen derjenigen Personen, welche sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen für einen Appell an das Volk erklärt und einer darauf hinarbeitenden Vereinigung angeschlossen haben, ist vom Minister des Innern untersagt worden. — Der Herzog von Chartres berichtet seiner Familie aus Frohsdorf, daß die Fahnenfrage einer günstigen Lösung nahe sei; der Graf Chambord werde aber erst bindende Erklärungen abgeben, wenn die Majorität für die Restauration gesichert sei. — Die Gerüchte von einer vorzeitigen Einberufung der Nationalversammlung wollen noch immer nicht verstummen.

— Bekanntlich wurde der Admiral Saisset am 8. Februar 1871 von den Republikanern zum Pariser Deputirten gewählt und war längere Zeit Mitglied der Linken. Da er aber später zu den Royalisten überging, so haben seine Wähler folgendes Schreiben an ihn gerichtet: „Wir gehören zu den Wählern, welche am 8. Februar 1871 für Sie stimmten. Wir haben Sie ernannt, damit Sie Ihren Platz auf der Linken nehmen und mit der Linken stimmen. Dies haben Sie auch während der ersten Zeit gethan. Dann nahmen Sie Ihren Platz auf der Rechten und stimmten auch beständig mit der Rechten. Wir machen Ihnen darüber keinen Vorwurf. Sie haben von Ihrer Freiheit und Ihrem Rechte Gebrauch gemacht. Aber, Hr. Deputirter! Sie müssen auch begreifen, daß wir, der wir Sie erwählten, keinen Vertreter mehr haben und daß Sie unseren Gegnern eine Stimme liefern, was gegen den gesunden Menschenverstand und die Gerechtigkeit, gewiß aber gegen Ihre Ehre ist. Wenn Sie, Herr Deputirter, ein Ehrenmann sind, wie wir noch glauben, so zählen wir auf Ihren sofortigen Rücktritt. Wir haben die Ehre rc.“ — Eine große Anzahl von Pariser Kaufleuten und Fabrikanten unterzeichnen gegenwärtig eine Declaration, worin sie erklären werden, daß „sie dem Schreiben Feray's ihre Zustimmung geben.“ Feray, Deputirter und einer der gemäßigten Mitglieder des linken Centrums, hat sich bekanntlich in einem offenen Briefe mit großer Entschlossenheit für die Aufrechterhaltung der Republik und gegen die Wiederherstellung der Monarchie ausgesprochen. Andere ähnliche Kundgebungen werden in großer Anzahl erwartet.

Paris, 4. Octbr. Dieser Tage soll eine große Republikaner-Versammlung bei Thiers stattfinden. Alle republikanischen Deputirten sind schriftlich aufgefordert worden, wegen der ernsten Lage sofort nach Paris zu kommen. Auf Befehl des Ministers ist der Straßenverkauf des Siècle auch im Rhone-Departement verboten worden.

Spanien.

Am 1. October waren die Carlisten in starken Abtheilungen im Anzuge auf die Stadt Bilbao. Lizarraga — heißt es im Gegensatze mit anderen Depeschen, welche diesen Führer nach Bayonne verweisen — hält Bergara gegen Abtheilungen der Republikaner besetzt, welche von San Sebastian und Tolosa heranrücken. Velasco steht in Zornosa und Ellio mit Don Carlos in Miravalles. Bilbao ist auf diese Weise ganz von den Carlisten, welche starke Positionen einnehmen, eingeschlossen. Die Aufregung ist sehr groß. Die Carlisten sind von den Forts Miravalles und Morro in Hansen sichtbar. General Moriones ist im Vorrücken und Santa Pau marschirt heran, um den Carlisten den Rückzug nach Navarra abzuschneiden. Ein Treffen gilt unter den Umständen für unvermeidlich, wofern die Carlisten sich nicht auf Ordana zurückziehen. In Bilbao giebt man sich keinen Befürchtungen hin, da die Carlisten eingeschlossen werden würden, wofern es ihnen nicht gelingen sollte, Moriones zu schlagen.

England.

London, 4. October. Bei Gelegenheit einer Versammlung zu Gunsten der Aufbesserung schottischer Pfarrgehälter aus Privatmitteln ließ sich in diesen Tagen in Helensburgh der Minister für Indien, Herzog von Argyll, über Kirchen und Staat in einer langen Rede vernehmen. Im Wesentlichen bemerkte er dabei, er sei persönlich für eine Staatskirche, wenn eine solche in ihrem idealen Begriffe möglich sei, was er in heutiger Zeit jedoch nicht annehmen zu wollen schien. Im Weiteren bekannte er sich sodann als einen Gegner der Paralleldotirung verschiedener Religionsgenossenschaften durch den Staat und erklärte die Verbindung der Kirchen mit dem Staate, wie sie in manchen Ländern bestehe, so zwar daß die geistlichen Gehälter aus dem Staatssäckel gezahlt wurden, für ein großes Uebel, das vielleicht zum großen Theil den heutigen Streitigkeiten zwischen Staat und Kirche auf dem Festlande zu Grunde liege.

Schweden.

Stockholm, 29. Sept. Die Kirchenversammlung, welche hierselbst tagte, hat am 24. d. nach einer achtstündigen Verhandlung die ihr in Betreff des Verhältnisses der schwedischen Staatskirche zu Anhängern fremder Glaubensbekenntnisse vorgelegten Aenderungen im Kirchengesetze gebilligt. Es handelte sich in den Paragraphen um Erklärungen des Austritts aus der Staatskirche und Zeugnisse darüber, um Eheschließungen und Begräbnisse der Dissenters. Das vom vorigen Reichstage angenommene Dissentergesetz, welches in jenen Paragraphen noch der Zustimmung der Kirchenversammlung bedurfte, ist somit von allen Beikommenden genehmigt und kann als Gesetz ausgehen.

Danzig, den 6. October.

* Für die bevorstehende Abgeordnetenwahl wird der Stadtkreis Danzig in 58 Urwahlbezirke (incl. 2 Militärwahlbezirke) eingetheilt. Die Zahl der Urwähler von der Civilbevölkerung beträgt 17,445. Die Urwählerlisten liegen noch morgen und übermorgen im Rathhause zur Einsicht aus.

* Die von den Nationalliberalen und einem Theil der Fortschrittspartei einzuberufende Wählerversammlung wird entweder am Sonnabend, den 11. oder Dienstag, den 14. October im Gewerbehaussaale stattfinden. Der Umbau des großen Schützenhaussaales wird erst zum November beendigt sein und kann daher die Versammlung dort nicht stattfinden.

* Von mehreren Seiten ist aus der Provinz hierher an die Mitglieder der liberalen Partei die Aufforderung ergangen, eine Zusammenkunft der liberalen Vertrauensmänner aus den einzelnen Wahlkreisen Westpreußens nach Danzig zu berufen, um eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. In einzelnen Wahlkreisen Westpreußens soll bisher noch nichts geschehen sein und zwar sind dies gerade solche, in denen alles darauf ankommt, daß die nationalen Elemente geschlossen gegen die polnischen und ultramontanen Elemente auftreten und sich rechtzeitig organisiren. Voraussichtlich wird die Versammlung der Vertrauensmänner in der nächsten Woche hier stattfinden.

* Dem Kaufmann Georg Weber hier ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als General-Consul der Hohen Pforte hierselbst ertheilt worden.

* Die Versammlung der „Fortschrittspartei“, zu der das Wahlcomité (Vorsitzender Hr. Kamin) eingeladen hatte, fand am Sonnabend im großen Saale des Gewerbehauses statt und war von ca. 60 Personen besucht. Hr. Kamin berichtete über die Thätigkeit des Comités seit der letzten Versammlung am 25. Juni cr. Dasselbe war mehrere Male zur Entwerfung eines Wahlprogrammes zusammengetreten und hatte zu den Berathungen auch die ehemaligen Leiter der Partei eingeladen, von diesen aber theils gar keinen, theils ablehnenden Bescheid erhalten; nur wenige hatten ein Wort zur Entschuldigung oder zur Aufmunterung beigefügt. Das vom Comité aufgestellte Programm zählt die Punkte auf, für welche der zu wählende Abgeordnete nach besten Kräften wirken soll und verlangt: 1) Festsetzung eines jährlichen Militäretats, 2) Verkürzung der Militärdienstzeit, 3) Erleichterung der Steuerlast durch Einführung einer progressiven Einkommensteuer, 4) Diäten für die Mitglieder des Reichstages wie des Abgeordnetenhauses, 5) Beseitigung des Herrenhauses, 6) directes Wahlrecht zu den einzelnen Landtagen, sowie zu sämmtlichen Communal- und Kreistagswahlen, 7) Kreis- und Gemeindeordnung in völliger Unabhängigkeit von der Regierung, 8) ein verantwortliches Ministerium, 9) keinem Ministerium eine Geldbewilligung zu geheimen Zwecken, 10) Haftbarkeit aller Beamten, einschließlich der Offiziere, vor den Gerichten des Landes, 11) Entschädigung für unschuldig Inhaftirte, 12) Freiheit der Presse, 13) Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechtes, 14) Corporationsrechte für sämmtliche Vereine nach dem Gesetzentwurf von Schulze-Delitzsch, 15) Normativgesetz für freie Kranken-, Hilfs-, Sterbe- und Invalidenkassen, 16) Anwendung des Haftpflichtgesetzes auf sämmtliche Unternehmer, 17) Trennung der Kirche vom Staate und der Schule von der Kirche, 18) unentgeltlichen Schulunterricht bis zur Universität, 19) Einführung der obligatorischen Civilehe, 20) Streichung des Etats im Cultusministerium für kirchliche Angelegenheiten, 21) Bestellung eines internationalen Schiedsgerichts. — Bei Verlesung vorstehenden Programms fanden die einzelnen Punkte allseitig lebhaften Beifall, und konnte dasselbe somit als angenommen gelten. — Als zweite Nummer der Tagesordnung war aufgestellt: Besprechung und Beschlußfassung über die Stellung, welche die Partei bei den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen nehmen wolle. Hr. Treichel: Das mangelhafte Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus lasse es räthlich erscheinen, bei den nächsten Wahlen mit den Nationalliberalen weil sie an Zahl stärker seien, zu gehen, aber nur in sofern, daß man aus dieser Partei einen und aus der Fortschrittspartei einen Candidaten wähle. Unter allen Umständen dürfe aber nicht der bisherige Abg. Hr. Geh. Rath Hoene wieder aufgestellt werden. In Betreff des Hrn. Rickert wolle er anerkennen, daß derselbe im Abgeordnetenhaus ganz tüchtig gearbeitet habe; er werde für ihn stimmen, obgleich er dessen politische Ansichten nicht theile. Er schlage die HH. Rickert und Eugen Richter vor; den Letztern besonders zu empfehlen, bedürfe es bei dessen bekannter Vorzüglichkeit nicht. Hr. Steeger ist dagegen, daß man sogleich auf einen Compromiß hinarbeite und glaubt, daß die Nationalliberalen für die meisten Punkte des aufgestellten Programms nicht stimmen werden. Vor Allem will er constatiren, daß die Arbeiter durchaus nicht eine eigene Partei bilden wollen, sondern sich nur als Mitglieder der Fortschrittspartei bekennen, weil letztere für die Rechte Aller, nicht bloß für die der Arbeiter eintritt. Früher waren die Arbeiter nicht im Stande die Initiative zu ergreifen, die Höheren gingen voran und die Ersteren wurden mitgenommen. Er war der festen Meinung, daß die ehemaligen Führer ihre oft betheuerte demokratische Gesinnung jetzt bewähren und mithelfen würden, aber die desfallsigen Schritte des Comités hätten, wie bereits erwähnt, ein anderes Resultat ergeben. Die Arbeiter seien damit auf ihre eigene Anstrengung angewiesen. Redner beleuchtet nun die einzelnen Punkte des Programms, um nachzuweisen, wie gerechtfertigt die gestellten Forderungen sind. In erster Linie müsse auf eine Ermäßigung der Steuern hingewirkt werden; wenn der Militäretat verringert werde, könne für die Volksbildung mehr geschehen. Die Friedensversicherungen der Fürsten würden sonderbar illustrirt durch die steigende Anziehung der Steuerschraube. Die Abgeordneten müßten Diäten erhalten, damit auch für die Aermeren die Möglichkeit vorhanden sei, ein Mandat anzunehmen. Das für den Reichstag von der Regierung zugegebene directe Wahlrecht sei illusorisch geworden durch die angehängte Diätenlosigkeit. Die Errichtung freier Kassen habe nicht die volle Unterstützung der Nationalliberalen und doch sei dies eine für die Arbeiter wesentliche Sache. In Betreff der Trennung der Kirche von Staat und Schule halte er den jetzigen Conflict nur für einen Streit um die Macht, Ausnahmegesetze reichten zur Herstellung einer Harmonie nicht aus, dazu könne nur volle Trennung verhelfen. Ein Hauptpunkt sei die Forderung des freien Unterrichts bis zur Universität, damit den beanlagten Kindern der Aermeren Gelegenheit zur vollen Ausbildung gegeben werde. Von den Wahlen zum Abgeordnetenhause verspreche er sich keinen großen Gewinn, dagegen hoffe er, daß seine Partei bei den Wahlen zum Reichstag zur Geltung komme. Es würden immer mehr Wähler es einsehen lernen, daß die von der Fortschrittspartei gestellten Forderungen für Alle von Nutzen seien. Bei der Dreiklassenwahl komme die 3. Abtheilung stets zu kurz; viele ihrer Wähler würden von den Arbeitgebern beeinflußt, in der 2. Abtheilung sei auf höchstens ¼ zu rechnen, in der 1. auf gar nichts. Man könne sich daher bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus mehr passiv verhalten und die ganze Kraft für die Reichstagswahlen aufsparen. Hr. Treichel: Der Reichstag komme erst später, jetzt müßte vor Allem für liberale Abgeordnete für den Landtag gesorgt werden. Man müsse einen Druck dahin ausüben, daß an Stelle des Hrn. Geh. Rath Hoene ein Fortschrittsmann gewählt werde. Redner will sich von seinem fortschrittlichen Standpunkt nie entfernen, aber das Nützliche erstreben und annehmen. Er halte es für eine Hauptsache, sich mit der andern liberalen Partei, die heute noch an die seinige sich anlehne, nicht zu sehr zu verbittern, man dürfe sich deshalb nicht passiv

---

Die verschiedenen Wurzelgewächse sind eben so vortrefflich gediehen; aber auch hier ist Ausbildung und Wuchs beeinträchtigt durch zu enge Aussaat oder Pflanzung. Die Futter-Runkeln sind auf etwa 50 Morgen eben so schön glatt und dick ausgebildet, als die auf gutem Niederungsboden und würden bei lichterem Stand dieselben übertreffen. Die Mehrzahl hatte einen Durchmesser von 6 Zoll und sehr viele waren bis 9 Zoll dick. Die Zucker-Runkeln, ebenfalls auf vielen Morgen gepflanzt, zeigen die normale schöne Form in blendender Weiße. Jedenfalls würde eine chemische Analyse der Rüben die günstigsten Resultate liefern, wenn nicht durch den zu dichten Stand derselben der Einfluß von Sonne und Luft zu sehr ausgeschlossen wäre. Von Runkeln und Zucker-Runkeln wird aber der Ertrag von irgend einer beliebigen quadratischen Fläche ein ungemein großer sein und der Vorstand dieser Anlagen, Herr Ingenieur Airey, würde wohl thun, das Resultat der Ernte seiner Zeit zu veröffentlichen. Von den Garten-Wurzel-Gewächsen, den verschiedenen Formen der Möhren, Pastinak, Petersilie ist die Ausbildung ebenfalls wieder durch nicht genügendes Lichten oder Ausziehen benachtheiligt. Obgleich die Wurzeln zu ziemlich normaler Ausbildung gelangt sind, so ist die Erreichung einer sehr bedeutenden Größe dadurch gehemmt. Bei den Möhren zeigte sich an manchen Exemplaren am Kopf eine ringförmige kranke Stelle, die durch fortgesetzte Rieselung mit dem kräftigen Dungwasser in zu spätem Stadium entstanden sein mag.

Die berieselten, mit italienischem Raygras bestandenen großen Flächen zeigten den üppigsten Stand. Nach Ausage der anwohnenden Herrn Hofbesitzer wird das frisch gemähte Gras sowie das Heu von Kühen und Pferden gern gefressen, wenn es auch eine etwas weiche oder wollige Beschaffenheit besitzt, wie es fast immer bei den Schnitten der im ersten Jahre nach der Aussaat benutzten Grasflächen der Fall ist. Eine Verwendung von verschiedenen gemischten Gräsern z. B. Thimothee, Knaul-Honig, Fioria und Wiesen-Rispen-Gras, mit Zusatz von schwedischem Klee, würden das Ansehen und den Werth des Heues und frischen Grases verbessern, wenn auch das Gewichts-Quantum des frisch gemähten Grases ein geringeres werden möchte, als bei Anwendung des reinen ital. Raygrases. Auffallend erschien den Besuchern die Mittheilung, daß von manchen Haushaltungen und Personen eine Abneigung gegen die Benutzung des Gemüses stattfände, da sich doch nur durch Anwendung der kräftigsten Düngung in Feldern und Gärten überhaupt ein zartes, gutes Gemüse ziehen läßt und der Regen dasselbe thut, was in der Pumpstation durch die Dampfmaschine geschieht: nämlich die Auflösung der festen Dungstoffe in flüssiges, den Boden durchdringendes Dungwasser.

Bei viel weitläufigerer Saat oder Pflanzung fast sämmtlicher angebauter Pflanzen wird das Resultat für die Zukunft ein viel günstigeres sein und wenn nach Jahre langer Anwendung der Rieselungen eine stärkere Humusschicht sich gebildet hat, immer aufs Neue mit den ab und zu nach Bedürfniß übergeführten Dungstoffen befruchtet, so wird die öde Haide, wo kaum ein Schafschwingel, Gras, Strandhafer und Haidekraut sein kümmerliches Dasein fristet, verschwinden und unabsehbare fruchtbare Gefilde an ihre Stelle treten, die nach und nach reichen Lohn für die aufgewendeten bedeutenden Kosten der Planirungs- und Riesel-Anlagen geben. Mit Spargel-Anlagen, Bohnen, Erbsen und Erdbeeren und selbst Obstpflanzungen werden für den nächsten Sommer Versuche gemacht werden und läßt sich besonders für Spargel ein sehr günstiges Prognostikon stellen, der ja auf durchläßigem Sandboden seine zarteste Beschaffenheit und vorzüglichsten Geschmack erhält.

Schondorff.

verhalten, sondern müsse sehr activ sein. Wenn in früherer Zeit die Fortschrittspartei nicht passiv geblieben wäre, hätten wir die Kriege von 1864—1870 nicht gehabt. In den Bezirksversammlungen müßten bestimmte Persönlichkeiten bezeichnet werden, mit der festen Erklärung, daß man für keine anderen zu wirken geneigt sei. Keiner von den National-Liberalen werde gegen volle Trennung der Kirche vom Staate, keiner gegen ein freies Unterrichtsgesetz stimmen; das seien aber Hauptpunkte, und deshalb könne man theilweise mit jenen gehen. Hr. Kamin ist gegen einen Compromiß; wenn man jetzt mit den National-Liberalen einen solchen schließe, würden diese bei den Reichstagswahlen ein Gleiches beanspruchen und dann ginge Herr Lesse wieder aus der Wahl. Da er überzeugt sei, daß die Wahl für das Abgeordnetenhaus keinen ihn befriedigenden Erfolg habe, daß dagegen bei der Reichstagswahl ein fortschrittlicher Candidat durchgebracht werden könne, so schlage er vor, daß die Fortschrittspartei sich der Wahl von Landtagsabgeordneten vollständig enthalte. Herr Bendmann hält die Arbeiter für verpflichtet, mit der Fortschrittspartei zu gehen, weil sie ihr alles bis jetzt Erreichte zu verdanken hätten. Es stehe uns jetzt aber ein schlimmer Feind gegenüber. Wenn man die Gewißheit hätte, daß die Ultramontanen mit ihren Candidaten nicht durchkämen, könnte man sich bei der nächsten Wahl des Stimmens enthalten und damit constatiren, daß man mit dem Wahlgesetz nicht einverstanden sei. Die Sache liege aber so, daß möglicherweise die Conservativen mit den Ultramontanen zusammengingen, weil Beide zu ihrer alten Macht gelangen wollten. (Redner schaltet hier ein, daß vor einigen Tagen ein ihm bekannter respectabler Herr ihm mitgetheilt habe, es gehe das Gerücht um, die Arbeiter wollten mit den Ultramontanen stimmen; er habe es für Pflicht gehalten, Namens der Arbeiter ein solches Gerücht als unwahr und beleidigend zu bezeichnen und es als ein unwürdiges Wahlmanöver mit Entrüstung zurückzuweisen.) Man dürfe sich unter den vorhandenen Umständen der Wahl nicht enthalten, weil Gefahr für die liberale Sache zu befürchten sei; es sei aber ausdrücklich dabei zu sagen, daß man bei den Reichstagswahlen selbstständig vorgehen werde und jetzt nur gemeinschaftliche Sache mit den National-Liberalen wegen des gemeinsamen Feindes mache. — Der Antrag des Hrn. Langowski auf Schluß der Discussion wurde angenommen; der Antrag des Hrn. Kamin, die Fortschrittspartei solle sich bei den Wahlen zum Abgeordnenhause der Wahl gänzlich enthalten, erhält nur 15 Stimmen und ist somit abgelehnt; der Antrag des Hrn. Steeger, mit den National-Liberalen ein Compromiß dahin einzugehen, einen Abgeordneten aus dieser Partei und einen Fortschrittsmann zu wählen, für die Reichstagswahlen sich aber vollständig freie Hand vorzubehalten, wurde mit großer Majorität angenommen. — Das Comité wird nunmehr diesem Beschlusse gemäß die weiteren Schritte vornehmen.

* Das Verbot der Annahme von österreichischen Viertelguldenstücken zunächst an den Eisenbahnkassen ist der „Sp. Ztg" zufolge schon ergangen oder steht unmittelbar bevor. Wenn dieses Verbot auch in diesem Augenblicke noch partiell ist, muß man darin doch jedenfalls den Vorläufer des gänzlichen Verbotes sehen, das sich bei dem großen Mangel einheimischer Scheidemünze möglicherweise recht fühlbar macht.

* Ueber die Ursache der Gas-Explosion, welche Freitag Abend die Nachbarschaft des neuen Bankgebäudes in der Hundegasse in Schrecken versetzte, wird uns nachträglich zur Belehrung und Warnung folgendes mitgetheilt: Ein Gasrohr, welches einige Stunden zuvor im Corridor des Erdgeschosses angebracht worden, war, wie sich später ergab, aus Versehen nicht verschlossen worden. Als demnächst der Haupthahn der Hausleitung geöffnet und die Flammen der Geschäftsräume entzündet worden, ward an einzelnen Brennern ein plötzliches Verlöschen der Flamme auffällig und hieraus Veranlassung genommen, den Hausdiener zu sorglicher Revision aller Gashähne aufzufordern, was dieser auch gewissenhaft that. Als er einige Zeit später, um [illegible], nochmals den Corridor betrat, bemerkte er einen [illegible] Gasgeruch, der ihn veranlaßte, mit dem Lichte in der Hand sich nach einer etwaigen Ursache umzusehen. Da er besorgte, es möchte ein im Closet etwas hoch angebrachter Brenner trotz seiner vorigen Besichtigung offen geblieben sein, zumal der Gasgeruch von dorther zu kommen schien, so betrat er dieses Räumchen; kaum aber hatte er das Licht nach dem Brenner erhoben, so schlug, wie er erzählt, eine ungeheure Flamme herunter, welche ihn mit donnerähnlichem Schlag niederwarf und in Feuer hüllte. Er behielt trotzdem glücklich genug noch die Besinnung sich aufzuraffen, nach dem Haupthahn herunterzustürzen und diesen zu schließen. Dort aber fand er seine Frau, welche in dem Moment der Explosion die Hausthür geöffnet hatte, mit zerquetschtem Fuße liegen; der ungeheuere Luftdruck hatte die Thür mit zerschmetternder Gewalt gegen ihren eingeklemmten Fuß geworfen. Die Wirkung der Explosion war im ganzen Gebäude sichtbar, namentlich im Corridor und den anliegenden Räumen; nicht allein waren eine große Menge Glasscheiben zertrümmert, das große Oberlicht der Buchhalterei gesprengt, sondern auch Thüren, namentlich aber die Corridor Verschläge eingerissen, übergedrückt und zerbrochen. Bis in das Dachgeschoß hinauf hatte, nach Versicherung der dort anwesenden Damen, eine Feuermasse alle Räume erfüllt; weithin bis in entferntere Straßen der Nachbarschaft ward die Explosion gehört. Der vorbeschriebene Hergang lehrt, wie bei ähnlichen Vorkommnissen zu verfahren ist, um einer Gas-Explosion vorzubeugen: nicht mit brennendem Licht nach einem vermutheten Gasröhrenschaden zu suchen, sondern sofort etwa brennende Lichte oder Flammen zu verlöschen, Thüren und Fenster zu öffnen, den Haupthahn abzuschließen, und möglichst bald nach der Gas-Anstalt zur Ermittelung des Schadens zu schicken. Der beklagenswerthe Hausdiener, welcher mit verbranntem Gesicht und Händen darniederliegt, und dessen Frau, welche an ihrem Fuße leidet, wären, wenn sie diese Vorsicht gekannt und befolgt hätten, vor dem sie betroffenen Unglück bewahrt geblieben.

* Der Kreisgerichtsrath Hellwich in Heydekrug ist an das Kreisgericht in Gumbinnen, mit der Function als Dirigent der zweiten Abtheilung dieses Gerichts und der Staatsanwalt Martins in Deutsch Crone in gleicher Eigenschaft an die Kreisgerichte in Hamm und Soest, mit Anweisung des Wohnsitzes in Hamm, versetzt. Der Kreisrichter Leschel in Marggrabowa ist gestorben.

A. Kahlberg, 2. October. Durch die Aufhebung der Dampfbootverbindung zwischen Elbing und hier, haben auch die letzten Gäste von unserem an malerischen Schönheiten so reichen Badeort Abschied genommen. Dagegen fanden sich am 1. d. M. eine größere Anzahl der auf der Nehrung ansässigen Bewohner von Nah und Fern hier zusammen, um dem Danziger Stadtförster Herrn R. Schindowsky in Pröbbernau Ovationen in Form einer Deputation und einem gemeinschaftlichen Abendessen zu bringen. Herr S. wurde am 1. October 1848 als Förster der städtischen Waldungen angestellt und erwarb sich während dieser langen Reihe von Dienstjahren sowohl die Achtung seiner Vorgesetzten, als auch die Liebe der Collegen und vieler Bewohner der Nehrung. Um die Verschönerung unseres Badeorts hat sich der Jubilar wesentlich verdient gemacht. Die Feier war eine ebenso harmonische als freudige und trennte sich die Gesellschaft erst in früher Morgenstunde.

-r- Culm, 5. October. Bürgermeister Grieben hat am 1. October unsere Stadt verlassen, um die Redaction eines politischen Blattes in Berlin zu übernehmen. Vielleicht gelingt es unsern Vertretern recht bald einen guten Ersatz zu finden, da gerade jetzt über die Reorganisation der städtischen Schulen entschieden werden soll. — Die K. Regierung in Marienwerder hat das Gehalt des künftigen Bürgermeisters von Culm auf 1000 Thlr. festgesetzt; die Neuwahl soll in Kurzem stattfinden. — Dem emerit. Lehrer und Kantor Hrn. Taube hier ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Schwetz, 5. October. An Stelle des Pfarrers v. Borzitkowski in Przysiersk hiesigen Kreises hat die K. Regierung den Gutsbesitzer Holz in Parlin zum Localschulinspector der katholischen Schulen in Przysiersk und Rozanno ernannt.

χ Conitz, 5. Oct. Das Project der Ausbaggerung resp. der Reinigung des unmittelbar an der Südseite unserer Stadtmauer liegenden Mönchsees hat schon seit Jahr und Tag auf der Tagesordnung der städtischen Behörden gestanden, ist aber bis heute nicht zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt. Magistrat und Stadtverordneten haben Commission auf Commission gewählt; Alles blieb beim Alten. Die Regierung ist nun des vielen Hin- und Herschreibens und der Commission müde geworden und will die Reinigung des Sees per Execution vollziehen lassen. Nach einem Beschlusse der städtischen Behörden wird man die angedrohte Maßregel an die Commune herantreten lassen. — Nach dem amtlichen Cholera-Berichte sind in den letzten 5 Tagen angemeldet: erkrankt keine Person, gestorben eine. Von den bis zum heutigen Tage am Orte constatirten 15 Cholera-Fällen hatten mithin 7 einen tödtlichen Verlauf. — Das hiesige Gymnasium wies am Schlusse des Schuljahres 1872/73 504 Schüler auf, 225 katholische, 224 evangelische und 55 jüdische, 3?5 waren auswärtige. An der Anstalt wirkten außer dem Director 18 Lehrkräfte. Die Aufnahme von neuen Schülern war am Anfange des gegenwärtigen Schuljahres bedeutend. Aus der städtischen Elementarschule allein gingen ca. 40 Schüler nach Sexta. Die Gymnasial-Lehrer wissen sich hier eines so großen Zudranges nach wissenschaftlicher Bildung noch nicht zu erinnern. — Kürzlich berichtete ich, daß auf dem in der Nähe liegenden Vorwerke Sawüst ein Dienstmädchen ihr kaum geborenes Kind zuerst getödtet und dann den Schweinen vorgeworfen habe. Heute wird mir ein noch von größerer Robheit zeugender Fall bekannt. Ein hiesiges Dienstmädchen steckte nämlich unlängst ihr uneheliches geborenes Kind, um die Entbindung zu verheimlichen, lebendig in den Abort auf dem Hofe. Das kleine Wesen soll, als es gefunden und herausgezogen wurde, noch Lebenszeichen von sich gegeben haben, aber bald darauf gestorben sein.

Königsberg, 6. Oct. Es hat sich hier ein Comité gebildet zur Stiftung von Volksbibliotheken und einen Aufruf zur Zeichnung jährlicher Beitrage erlassen. Der Handwerkerverein hat bereits seine Büchersammlung von über 2000 Bänden als Stamm für die neue Bibliothek angewiesen; ferner hat der Magistrat ein geeignetes Local in einem städtischen Gebäude zur Aufstellung der Bücherschränke und geschäftlichen Benutzung hergegeben. — Nach höherer Bestimmung werden nur fünf Armeecorps des preußischen Heeres Mauser-Gewehre erhalten, während die übrigen Armeecorps mit dem aptirten Chassepotgewehr versehen werden sollen. Beide Arten Gewehre haben bezüglich ihrer Construction miteinander viele Aehnlichkeit und eine und dieselbe Patrone. Unser erstes Armeecorps erhält das aptirte Chassepotgewehr, so daß das zweite Bataillon des Grenadier-Regiments Kronprinz, welches bekanntlich schon das Mauser-Gewehr besitzt, dasselbe seiner Zeit abgeben wird. — Die am 1. Oct. c. fällig gewesenen Beamtengehälter wurden, zum ersten Male, größtentheils in Goldgeld ausgezahlt. — Laut dem amtlichen Cholera-Bericht sind am 3. October angemeldet: erkrankt 6, gestorben 3 Personen.

Braunsberg, 4. Octbr. Dem bischöflichen Priesterseminar ist der Staatszuschuß entzogen worden. — Der Oberpräsident hat den Rector des Lyceum Hosianum aufgefordert, den dortigen Studirenden sofort anzuzeigen, daß es ihnen für die Zukunft verboten ist, während des akademischen Trienniums in dem Seminar zu wohnen.

— Neuerdings sind in den verschiedenen Kreisblättern der Provinz Posen Bekanntmachungen der Landräthe erlassen worden, nach welchen auf Grund der §§ 348 und 370 des Strafgesetzbuches die deutschen Namen der zu taufenden Kinder nicht mehr, wie dies bisher häufig geschehen ist, in polonisirter Form oder gar in's Polnische übersetzt eingetragen werden dürfen. Danach haben also Geistliche, welche sich dieses Vergehens schuldig machen, mindestens einen Monat Gefängniß zu gewärtigen.

Vermischtes.

Berlin. Eines der älteren Mitglieder der K. Oper ist am 1. October aus dem Verbande derselben ausgeschieden. Herr Eduard Bost ist an dem gedachten Tage pensionirt worden, nachdem er dem Institute 22 Jahre und dem Theater 41 Jahre angehört hat. Herr Bost war ehemals Mitglied der bekannten Graf Hahn'schen Truppe. Genannter Herr hat übrigens mit dem Schauspielhause einen Contract auf 3 Jahre abgeschlossen, so daß die Hofbühne seine bekannten Leistungen, wie der Erdgeist im Faust u. s. w. nicht verliert.

— „Deutsche Warte". Zweites Augustheft enthält: Die Anfänge der deutschen Renaissance. Von A Woltmann. Die Naseweisheit in der Sprache. Von H. v. Wolzogen. Eine Tragödie der Erziehung. (Grillparzer Studie.) Von Dr. J. Stiefel. Ein Beitrag zur Geschichte Friedrich Wilhelm's IV. Von C. Janicke. Le coeur ne raisonne pas. Von J. Duboc. Historisch-politische Umschau. Bücherschau. Todtenschau; H. Kurz. — W. Menzel. — Dr. Th. G. Ritter v. Karajan.

Leipzig. Die finanziellen Verhältnisse Roderich Benedix' waren, wie der „N. Fr. Pr." mitgetheilt wird keineswegs so düster, wie sie von vielen Seiten dargestellt wurden. Benedix, der durch die vielen Tantièmen, welche er von seinen zahlreichen Stücken erhielt, ein sehr gutes Einkommen hatte, lebte in sehr geordneten Verhältnissen; er besaß in Leipzig eine prächtige Wohnung und hatte in letzter Zeit sechs weibliche Dienstboten und zwei Wärterinnen um sich, eine Einrichtung, die gewiß nicht auf Armuth schließen läßt. In Leipzig lebten dem Dichter zwei verheirathete Schwestern, die sich in günstigen Verhältnissen befinden; sein Haus war für literarische Besucher aus allen Weltgegenden ein gastliches Rendezvous und Niemand will da von Noth und Kümmerniß eine Spur gefunden haben. So weit der erwähnte Brief. Es kann nur tröstlich berühren, wenn die Nachrichten über den schlimmen Vermögensstand des Dichters sich nachträglich nicht bewahrheiten. Den Anlaß zu solcher Meinung gaben die Freunde Benedix' selbst, welche in der „Gartenlaube" einen Aufruf zu einer Ehrengabe veröffentlichten, dessen Wortlaut kaum eine andere Deutung zuließ, als daß es sich um eine Unterstützung des Dichters handle. Es wäre damals Sache der zunächst Betheiligten gewesen, solchen irrigen Auffassungen sofort öffentlich entgegenzutreten. — Bei diesem sei übrigens bemerkt, daß Benedix in der Zeit von 1862 bis 1872 allein vom K. Schauspiel in Berlin die Summe von 10,417 Thlr. an Tantièmen bezog.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 4 Oct. Effecten-Societät. Creditactien 229¾, Franzosen 347½, Lombarden 161¾, Hahn'sche Effectenbank 117¾, Darmst. Bankactien 390, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 110¼. Schluß besser.

Hamburg, 4. October. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. October 126℔. 1000 Kilo 235 Br., 233 Gd., pr. October-November 126℔. 235 Br., 233 Gd., pr. Nov.-Dec. 126℔. 240 Br., 238 Gd. Roggen pr. Octbr. 1000 Kilo 187 Br., 186 Gd., pr. October-November 187 Br., 186 Gd., pr. November-Dezember 188 Br., 187 Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco und pr. October pr. 200 ℔. 60½, pr. Mai 1874 65. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100% pr. October 62, pr. October-November 56, pr. December-Januar und pr. April-Mai 54. — Kaffee steigend; geringer Umsatz. — Petroleum flau, Standard white loco 14,50 Br., 14,40 Gd., pr. October 14,40 Gd., pr. November-Dezember 14,90 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 4. October. Petroleum, Standard white loco zu 15 Mk. 50 Pf. Käufer.

Amsterdam, 4. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 223½, pr. März 236½. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 4. Oct. (Schlußcourse.) Papierrente 69,30, Silberrente 73,60, 1854er Loose 93,70, Bankactien 964,00, Nordbahn 2045,00, Creditactien 227,75, Franzosen 340,00, Galizier 215,50, Kaschau-Oderberger 135,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 199,00, do. Lit. B. 142,00, London 113,20, Hamburg 55,90, Paris 44,45, Frankfurt 95,75, Amsterdam —, Böhm. Westbahn —, Creditloose 168,00, 1860er Loose 102,00, Lombardische Eisenbahn 163,00, 1864er Loose 134,70, Unionbank 134,00, Anglo-Austria 168,75, Austro-türkische 38,50, Napoleons 9,02, Ducaten 5,42, Silbercoupons 107,00, Elisabethbahn 216,00, Ungarische Prämienloose 78,50, Preuß. Banknoten 1,69½.

Liverpool, 4. October. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 9 3/16, middling amerikanische 8 11/16, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 3⅞, fair Broach 6, new fair Oomra 6 5/16, good fair Oomra 6 11/16, fair Madras 6⅛, fair Pernam 9, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅞. — Upland nicht unter good ordinary Dezember-Januar-Verschiffung 8 3/16, Orleans October-Lieferung 9⅛ d. — Fest.

Paris, 4. October. (Schluß-Course.) 3% Rente 58,75. Anleihe de 1871 93,40. Anleihe de 1872 93,85. Italienische 5% Rente 62,15. Italienische Tab.-Actien 765,00. Franzosen (gest.) 762,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 366,75. Lombardische Prioritäten 250,75. Türken de 1865 50,77. Türken de 1869 318,75. Türkenloose 139,00. — 5% Anleihe nach der Börse 94,05.

Paris, 4. October. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. October 38,00, pr. 4. November 38,00. — Mehl ruhig, pr. October 87,25, pr. November-Februar 86,50, pr. Januar-April 86,25. — Rüböl ruhig, pr. October 87,75, pr. Januar-April 89,50, pr. Mai-August 91,50. — Spiritus ruhig, pr. October 71,50. — Wetter: Unfreundlich.

Newyork, 4. Oct. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 106⅞, Goldagio 10, 5/20 Bonds de 1885 110½, do. neue 5% fundirte 108½, Bonds de 1867 114⅛. Eriebahn 50¾, Central Pacific 93, Illinois 100, Baumwolle 18⅜, Mehl 7 D. 05 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 16½, do. in Philadelphia 16¼, Havanna-Zucker Nr. 12 8⅞. Höchste Notirung des Goldagios 10¼, niedrigste 9⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 13¾, für Baumwolle (pr. Pfd.) ⅛.

Berlin, 6 October. Angekommen 5½ Uhr Abends.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen			Pr. Staatsschldj.	91⁶/₈	91⁶/₈
October	89	88⁴/₈	Wst. 3½%Pfdb.	81	81¹/₈
Oct.-Nov.	86	86²/₈	do. 4 % do.	91⁴/₈	91⁴/₈
April-Mai	85⁷/₈	86²/₈	do. 4½% do.	99	99
do. gelb	84⁶/₈	85¹/₈	do. 5 % do.	104⁴/₈	104⁴/₈
Rogg. matter,			Lombardenser.Cp.	94	92⁶/₈
Oct.-Nov.	59²/₈	59⁵/₈	Franzosen	198²/₈	199⁴/₈
Nov.-Dec.	60²/₈	60⁵/₈	Rumänier	36⁴/₈	36⁴/₈
April-Mai	61⁴/₈	61⁵/₈	Neue franz. 5% A.	92	91³/₈
Petroleum			Oestr. Creditanst.	131	131⁶/₈
O.-Nv. 200℔.	9¹²/₂₄	9²¹/₂₄	Türken (5%)	49	48²/₈
Rüböl October	18⅞	19¹/₈	Oest. Silberrente	65	65⁴/₈
Spiritus			Russ. Banknoten	81⁶/₈	81 7/16
October	23 6	23 10	Oester. Banknoten	88 9/16	88 7/16
April-Mai	20 21	20 26	Wechselcrs. Lond.	—	6.20²/₈
Pr. 4½ % conf.	105	105			

Fondsbörse fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6 October

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-135℔. Thlr.	92 96 Br.	70-90½ Thlr. bez.
hochbunt	129 132℔.	„ 88 93 „	
hellbunt	128 134℔.	„ 89 93 „	
bunt	126 130℔.	„ 84 88 „	
roth	128 135℔.	„ 84 90 „	
ordinair	126 128℔.	„ 78 82½ „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 84½ Thlr.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. October 84 Thlr. bez., pr. October-November 83 Thlr. bez., pr. April-Mai 85 Thlr. Br.

Roggen höher, loco pr. Tonne von 2000 ℔. 123℔. 64 Thlr., 120℔. 62½ Thlr.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61½ Thlr.
Auf Lieferung pr. October 60 Thlr. bez., pr. April-Mai 56 Thlr. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 111℔. 60—61½ Thlr., 110℔. 62 Thlr., kleine 101/2℔. 53 Thlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 54—55 Thlr.; weiße Futter- 51 Thlr.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Regulirungspreis 83 Thlr.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer am Holm zu laden 4s, Hull 3s 6d, Firth of Forth pr. Segel 2s 9d, Dünkirchen 4s 1d, Gent 4s 3d; sämmtlich pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen. Grimsby (old Docks) 23s pr. Load gerade eichene Balken, 16 6sd pr. Load gerade fichtene Balken. London 19s, Liverpool 20s; beide pr. Load gerade fichtene Balken. Antwerpen 23½ fl. holl. pr. Last von 80 Cubikfuß engl. Maß fichtene Dielen. Bremen, Stadt, 15 Thlr. pr. Last eichene Schwellen. Copenhagen 11½ fl. D. R.-M. pr. Cubikfuß eichen Holz. Böneß 14s 6d pr. Load runde Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20½ Br., 6.20¼ gem. Amsterdam 10 Tage 140½ Gd., do. 2 Monat 139 Gd. Belgische Bank-Plätze 10 Tage 79 7/12 Br. 3½% Staats-Schuldscheine 91⅞ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftl. 81 Gd., 4% do. do. 91½ Gd., 4½% do. do. 99⅞ Br. Danziger Brauerei-Actien 75 Br. 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Marienburger Ziegelei 96 Br. Preuß. Portland-Cement-Fabrik Dirschau 85 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 6. October.

Getreide-Börse. Wetter sehr schön. Wind: W. Weizen loco war am heutigen Markte nur in feiner Qualität beachtet, im Allgemeinen aber zeigte sich die Stimmung als eine matte, ungeachtet 400 Tonnen gehandelt sind. Bezahlt ist für roth 132℔. 83½ Thlr., ordinair 118℔. 70 Thlr., bunt 122℔. 77 Thlr., bunt 128—129℔. 82 Thlr., 130/31℔. 83 Thlr., hellbunt 126/27℔., 128℔. 83½, 84 Thlr., 130/31℔. 85 Thlr., hochbunt und glasig 128/29℔. 85½, 129/30℔. 86 Thlr., fein 131℔., 131/32℔. 87½, 88 Thlr., 89 Thlr., weiß 130℔. 89, 90½ Thlr. pr. Tonne. Termine matt, 126℔. bunt October 84 Thlr. bez., Octbr.-November 83 Thlr. bez., April-Mai 86 Thlr. Br., Regulirungs-Preis 126℔. bunt 84½ Thlr. Gekündigt nichts.

Roggen loco theurer, 120℔. 62½ Thlr., 123℔. 64 Thlr., 126℔. 65½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 130 Tonnen. Termine theurer, 120℔. October 60 Thlr. bezahlt, 61 Thlr. Br., April-Mai 56 und 57 Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 120℔. 61½ Thlr. Gekündigt nichts. — Gerste loco kleine 101/2℔. 53 Thlr., große 111℔. 60, 61½ Thlr., bessere 110℔. 62 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel 56 Thlr., Koch- 54, 55 Thlr. pr. Tonne bezahlt, graue brachten 52 Thlr. pr. Tonne. Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 4. October. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus wurde Anfangs der Woche durch die letzten September-Kündigungen unter Druck gehalten, doch machte sich eine entschieden feste Stimmung bemerkbar, nachdem die cursirenden Kündigungen ihre Empfänger gefunden hatten. Es sind die hiesigen Vorräthe nun gänzlich aufgezehrt, und da auch in der Provinz die alten Läger geräumt sein dürften, muß der gesammte Bedarf von der nunmehr völlig eröffneten neuen Campagne gedeckt werden, was noch häufig genug seine Schwierigkeiten bieten wird, und glauben wir deshalb auch für die nächste Zeit größere Preisschwankungen prognosticiren zu können. — Die hierortigen Notirungen für Spiritus haben durch ihren niedrigen Stand bereits die Aufmerksamkeit überseeischer Plätze erregt und wir fanden deshalb nicht nur sehr lohnenden Export nach Stettin, sondern neuerdings auch nach Lübeck, welcher Platz uns für Loco-Spiritus 24½ Thlr. frei an Bord hier bewilligte. — Mangels Dampferraum konnten jedoch nur 10,000 Liter zur Verladung kommen. — Im Terminhandel herrschte reges Leben und sind für alle Sichten größere Verschlüsse zu Stande gekommen. — Wir notiren heute für Loco und kurze Lieferung 24 Thlr., October erste Hälfte 23⅞ Thlr., ganzer October 22⅞ Thlr., November 21 Thlr., Novbr.-März 20½ Thlr., Frühjahr 21 Thlr. pr. 10,000% ohne Faß Geld.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 4. Oct. (Emil Salomon.) Die Regulirungen des Quartals gingen, was erste Hypotheken anbetrifft, coulant und prompt von Statten und sind bis auf geringe Ausnahmen in entfernten Gegenden fast alle Verbindlichkeiten erfüllt worden. Was zweite und fernere Stellen betrifft, so bot die Beschaffung derselben mancherlei Schwierigkeiten, welche jedoch, wenn auch mit manchen Opfern, je nach der Qualität überwunden wurden. Im Allgemeinen ist das Resultat ein befriedigendes zu nennen. Für das nächste Quartal sind Capitalien zur ersten Stelle in Aussicht und wird hoffentlich der Zinsfuß 5% nicht übersteigen. Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle wegen Mangels an Material ohne Umsatz. Kreisobligationen gefragt 5% 99½ Gd., 4½% 92 Gd.

Wolle.

Breslau, 3. Octbr. (B.- u. H.-Ztg.) Die letzte Geschäftswoche war wieder etwas lebhafter, die Nachfrage ein wenig angeregter und haben sowohl einige aus Leipzig hier eingetroffene Lausitzer Fabrikanten, als auch hiesige Commissionäre Ankäufe in den verschiedensten Gattungen gemacht. Man handelte namentlich gute Tuchwollen bis Mitte der Siebziger Thaler und ungarische Einschuren Anfangs der Sechziger Thaler. Auch in Lamm-Locken und Gerberwollen ist Einiges zu unveränderten Preisen umgegangen. Das verkaufte Quantum von ca. 1200 Ctr. ist durch neue Zufuhren reichlich ersetzt worden.

* London, 3. October. (Kingsford u. Lay.) Das Wetter war schön und setzte unsere Landleute in den Stand, ihre Erntearbeiten gut zu beendigen. Die hohen Preise und das für das Dreschen günstige Wetter waren Ursache, daß die Landleute unsere Märkte gut mit einheimischem Getreide versorgten. Die fremden Zufuhren zeigen eine bedeutende Zunahme in Bohnen und eine sehr kleine in Weizen, die von allen anderen Getreide-Gattungen waren im Vergleich mit letzter Woche viel kleiner; dagegen hat die Ausfuhr von Weizen zugenommen. Der Handel war ziemlich gut, Preise wichen aber in einigen Fällen 1s bis 2s pr. Qr. für Weizen und 6d bis 1s pr. Faß und Sack für Mehl, das Geschäft scheint indeß seit den letzten Tagen eine bessere Wendung zu nehmen. Gerste hat ferner 1s bis 2s pr. Qr. für Malz und 6d bis 1s für Mahlsorten nachgegeben, Bohnen und Hafer waren eher billiger, Erbsen und Mais unverändert und fest. Die Zufuhren an der Küste bestanden seit vergangenem Freitag aus 58 Ladungen (16 Weizen), von welchen mit den von vergangener Woche übrig gebliebenen 44 Ladungen gestern Abend zum Verkauf waren (10 Weizen). Der Handel in angekommenen Weizen Ladungen war am Anfange der Woche flau und gedrückt, schloß aber besser; der Rückgang auf die Woche ist 1s bis 2s pr. Qr.; Mais behauptete kaum letztwöchentliche Preise, die Tendenz ist weichend; Gerste und Bohnen sehr fest. Für schwimmenden Weizen und für spätere Verschiffung ist nicht viel Begehr. Die Zufuhr von englischem Getreide ist klein, von fremdem ziemlich gut. Der Besuch am heutigen Markt war klein und der Umsatz gering zu Montagspreisen für alle Artikel.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 4. Octbr. Wind: SO.

Gesegelt: Nilsson, Lovisa, Copenhagen, Holz. — Marx, Stolp (SD.), Stettin, Güter.

Den 5. October. Wind: O.

Angekommen: Batterson, Lorena, Swinemünde, Ballast. — Scherlau, Erndte (SD.), Stettin, Güter. — Fussey, Henriette, Pillau, Ballast.

Gesegelt: Lübke, Berlin, Barrow; Decker, Antje, Ostende; Jacobsen, Marie, Copenhagen; Keizer, Winsum u. Obergum, Newcastle; Danschewski, Anna Dorothea, London; Schütt, Thetis, Sunderland; sämmtlich mit Holz. — Pinrose, Entreprise (SD.), Antwerpen, Getreide.

Den 6. Octbr. Wind: SW.

Gesegelt: Busch, Emma, Stettin, Holz.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 1 Jacht.

Schiffsnachrichten.

Das hiesige Barkschiff „India", Capt. Lepschinsky, ist laut telegraphischer Anzeige vom 5. d. M. wohlbehalten von Philadelphia in Brouwershaven angekommen.

Laut Telegramm ist die Danziger Bark „Verein", Capt. Apreck von Amsterdam glücklich in Philadelphia angekommen.

Thorn, 4 Octbr. — Wasserstand: — Fuß 8 Zoll. Wind: SO. — Wetter: Regen.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Graßewitz, Jacubowski, Majewski, Klammer, Davidsohn, Töplitz u. Co, Blei, Salzsäure. — Gundlach, Meyer, Großmann u. Neisser, Lindenberg, Reis, Stahl, Palmöl, Cocosnußöl. — Danning, Schilka u. Co., Großmann u. Neisser, Meyer, Reis, Harz, Ingber, Sardinen, Kupfer, Dachpappe. — Brom, Töplitz u. Co., Schilka u. Co., Blei, Soda.

Von Danzig nach Thorn: Gundlach, Ballerstädt u. Co., Schleifsteine, Chamottsteine.

Von Schonebeck nach Thorn: Rochlitz, Schmaltz, Siedsalz, Chlorkalk.

Stromab: Ctr. ℔.

Salatka, Gebr. Ginsberg, Plock, Thorn, 1 Kahn, 740 40 Rogg.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
5	12	337,20	7,5	NO., frisch, hell, bewölkt.
6	8	335,42	7,0	S., mäßig, trübe, bez
	12	336,33	10,8	NW., frisch, hell bewölkt.

Altschottländer Synagoge.
Dienstag, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Hüttenfest-Predigt.

Heute Morgen 12¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.
Pietzkendorf, den 6. Oktober 1873.
H. Noetzel und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit dem Herrn **Herrmann Grunau** aus Mielenz beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Trappenfelde, den 5. October 1873.
A. Grunau und Frau.

Maria Hampel,
Johann Guttkowski,
Verlobte.
Danzig, den 5. October 1873.

Die Verlobung meiner Tochter **Laura** mit dem Kreisrichter Herrn **Frost** von hier zeige ich ergebenst an.
Bartenstein, 4. October 1873.
Marie Lemmel geb. **Schumann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Laura Lemmel,** Tochter der Frau **Marie Lemmel,** zeige ich ergebenst an.
H. Frost, Kreisrichter.

Verspätet.
Nach längerem Leiden entschlief sanft zu Weißenfels a. d. Saale Frau Oberpostsecretair **Louise Joachim,** geb. **Zander,** welches tief betrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 3. October 1873.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft gestern Nachmittags 4½ Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter,
T. Meirowsky geb. **Littmann.**
Dieses zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an.
Gutstadt, den 3. October 1873.
Die Hinterbliebenen.

Nach langem und schweren Leiden verschied heute Nachmittag ½7 Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Garnison-Verwaltungs-Director
August Marth.
Dieses statt jeder besonderen Meldung.
Danzig u. Minden, 5. October 1873.
Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 11 Uhr starb unsere älteste Tochter **Marie** in ihrem 17. Lebensjahre nach 14tägigem Krankenlager am Nervenfieber. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an.
Gr. Schlantz, 5. October 1873.
Wetzel und Frau.

Meine Wohnung ist jetzt **Fleischergasse No. 88,** 2 Treppen. (8597
Rosalie Kumm,
Klavier-Lehrerin.

Ich wohne jetzt Holzgasse No. 21.
H. Lewitz.

Meine Wohnung und Comtoir ist Breitgasse No. 82.
Ernst G. Martini.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich vom Vorstädt. Graben No. 34 nach der Ketterhagergasse No. 13 verzogen bin.
8623) **Rosa Amling,**
Friseuse.

Volkskindergarten.
Der Volkskindergarten befindet sich von Montag, den 6. October ab
Hohe-Seigen No. 24
und werden neue Anmeldungen von genanntem Tage ab daselbst angenommen.
Der Vorstand.

Die Woll- und Seidenwäsche von R. Schneider befindet sich jetzt Töpfergasse 32, 1 Treppe hoch.

Unterricht in der Stenographie.
Der stenogr. Verein wird auch in diesem Jahre einen Unterrichtscursus in der Stolze-schen Stenographie eröffnen. Der ganze Cursus umfaßt 14—16 Lehrstunden, von denen wöchentlich eine stattfindet; er wird nach den Ferien beginnen. Das Honorar für den ganzen Cursus beträgt 3 Rt. Meldungen werden entgegengenommen von den Herren **Moritz,** Langenmarkt 20, u. Lehrer **Dieball,** Frauengasse 48, 3 Tr. (8603

Schulanzeige.
In meiner höheren Töchterschule beginnt der Wintercursus Donnerstag, den 16. October, und findet der Unterricht nur am Vormittage statt. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen für die verschiedenen Klassen werde ich zwischen 10 und 1 Uhr bereit sein
Hulda Dähnel,

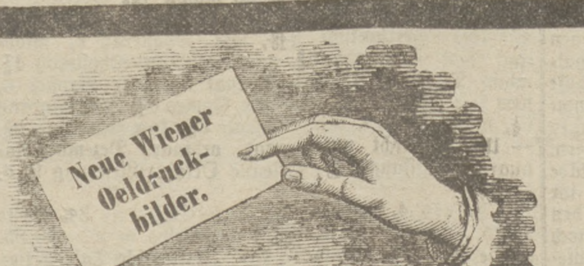
Mitte **October** beabsichtige ich wieder Mittwochs und Sonnabends in den Abendstunden einen **Cursus in der Stolze-schen Stenographie** zu errichten, zu welchem ich noch einige Theilnehmer suche.
Helena Guttcke,
8613) Hundegasse No. 89, 1 Treppe.

Mein **Privatunterrichtszirkel** für kleine Kinder beginnt Donnerstag, 16. Octbr. **Anmeldungen** nimmt entgegen
Helena Guttcke,
8614) **Hundegasse No. 89, 1 Treppe.**

Frisch geröstete Weichselneunaugen empfiehlt schock- und stückweise
Gustav Thiele, Heiligegeistgasse 72.

Große Auction im Gewerbehause, Heil. Geistgasse 82.
Donnerstag, den 9. October, von 10 Uhr ab, werde ich ein hochelegantes neues mahagoni Mobiliar, und zwar:
1 Cylinderbureau, mah., 6 mah. Sophas mit Plüsch-, Damast- und Ripsbezügen, 4 mah. 2-thür. Kleiderspinde, 4 mah. 1-thür. Spinde, 4 mah. Bettgestelle mit Springfeder-Matratzen, mahag. Nähtische und Ansetztische, mah. Sophatische, mahagoni Wäschespinde, mah. Verticos, innen polirt mit Schnitzerei und Marmor, mah. hochlehnige Stühle, mah. Wiener Stühle, mah. Kommoden, mah. Waschtoiletten, Spiegel in mah. und Bronce mit Marmorconsolen, Kinderbettgestelle, Glasspinde, Tische mit Glanzdecken, Betten 2c., ebenfalls wie oben angegeben ein birkenes Mobiliar, meistbietend versteigern, wozu einlade.
Besichtigung am Auctionstage von 8 Uhr ab.
8606) **A. Collet, Auctionator, Fischmarkt 8.**

Geschäfts-Verlegung.
Mein Band-, Garn- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft befindet sich jetzt
5. Ersten Damm 5.
8601) **Robert Opet.**



in eleganten **Gold-Baroque-Rahmen,** in großer Auswahl empfiehlt
H. Kohlke,
8591) **74. Langgasse 74.**

Sämmtliche Nouveautés in Herbst- und Winter-Hüten und Capotten, Hutfaçons, Blumen, Federn, seidenen Bändern, Spitzen, Gaze Donna Maria 2c. 2c. sind eingegangen und empfehle dieselben besonders Wiederverkäufern und Modistinnen zu äußerst billigen Engros-Preisen.
Jede Putzarbeit wird sofort prompt effectuirt.
Adolph Berg, Portechaisengasse 7 und 8, nahe der Post.



Winter-Anzüge
und
Ueberzieher
selbst für die
größesten Knaben
in nur guten Stoffen, neuen Façons, sauberer Arbeit, zu nur billigen, ganz festen Preisen, empfiehlt
Mathilde Tauch,
44. Langgasse 44.
NB. Zu jedem Anzuge erhält Käufer ⅛ Elle Stoff zum Ausbessern gratis. (8594

Unser Lager von
Unterkleidern für den Winter
ist jetzt auf's Reichste assortirt und mit ausgewählt guten und praktischen Qualitäten versehen.
Kraftmeier & Lehmkuhl,
Leinenhandlung u. Wäschefabrik.

Das
Schuh- und Stiefel-Magazin
von
Fr. Kaiser,
Jopengasse 20, 1 Tr.,


empfiehlt sein großes, in allen Artikeln reichhaltig assortirtes Lager von Fußbekleidungen jeder Art in neuesten Façons und gediegener Arbeit für Herren, Damen und Kinder zu soliden und festen Preisen.
Knie-, Reit- und Jagdstiefel, Gummischuhe, Boots und Halb-Boots, Filzschuhe, Filz- und Korksohlen, Knaben-Schaft- und Zugstiefel, Luxus- und Ballschuhe in großer Auswahl.
Bestellungen werden prompt effectuirt.
8522) **Fr. Kaiser,** Jopengasse 20, 1 Tr.

S. Hirschwald & Co.
79. Langgasse 79.
empfehlen:
Geklärt Creas,
Ungeklärte Creas,
Schlesisch Leinen,
Bielefelder Leinen,
Gebirgs-Leinen,
Bezug- und Lakenleinen,
} **zu Fabrikpreisen laut Preis-Courant.**
Halbleinen-Creas in Stücken von 50 Ellen à $5\frac{5}{6}$ Thlr.
Rein-Leinen-Creas „ „ 45 „ à 6 Thlr.
$\frac{8}{4}$-breite Lakenleinen à Elle 7 Sgr. (Meter $10\frac{1}{2}$ Sgr.)
$\frac{4}{4}$-Taschentücher, rein Leinen, pro Dtzd. $1\frac{5}{12}$ Thlr.
Kindertaschentücher, rein Leinen, pro Dtzd. 25 Sgr.
Tischgedecke mit 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten.
Tischgedecke, rein Leinen, mit 6 Servietten, à $2\frac{5}{6}$ Thlr.
Tischgedecke, „ „ „ 12 „ à 6 Thlr.
Kaffee-Servietten in grau, chamois und weiß, mit und ohne Franzen.
Bettbezüge, ächtfarbig, von 3 Sgr. pro Elle ab.
Bettdrilliche, Federleinen in neuesten Mustern.
Boye, Flanelle und Frisaden
in allen Breiten und Farben.

Von den in Berlin persönlich gewählten Nouveautés für die Weihnachts-Saison ist ein großer Theil bereits eingetroffen.
A. Cohn Wwe.

Ein feines Pince-nez, das mein Hausknecht gefunden, ist daselbst gegen Insert.-Kosten abzuhol.

Bestellungen auf Weintrauben
(Früh-Leipziger) werden angenommen Danzig Reitbahn No. 13 in der Blumenhalle und Langefuhr No. 17.
(8593) **M. Raymann.**

Frische
Kieler Sprotten, do. Fettbücklinge, Astrach. Perl-Caviar
empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Fr. Astr. Schotenkerne, Teltower Rübchen, Neufchateler Käse
empfiehlt **R. Schwabe,**
Langenmarkt, Grünes Thor.

Circa 300 Schock sehr starke Blamiser, 26 27 und 28 Zoll lang, zu Bairisch-Bier-Gefäßen, ca. 100 Schock schwächere zu Brannt wein-Halb-Ohm-Gefäßen, auch ca. 900 Mauerlatten, 6, 7, 8, 9 und 10zöllig, beste Qualität ebenso auch ca. 250 Schock gute Blamiser zu Spiritus-Gebinden, sind zu verkaufen bei
Otto Ehlenberger,
8570) **Dirschau.**

12 starke neue Spiritus-
Transport-Gebinde von ca. 400 Quart Inhalt stehen zum Verkauf beim Böttchermstr.
O. Ehlenberger,
Dirschau.


Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Behandlung sämmtlicher Zahnkrankheiten, Reparaturen an Gebissen werden schnell gemacht in **F. Pfeiffer's Atelier,**
8612) Heiligegeistgasse 109.


2 braune Reitpferde
(auch als **Wagenpferde** zu gebrauchen) sind bei mir zu verkaufen.
F. Sczerspulowski jun.,
8275) Reitbahn 13.

3000 Rt. sind à 6% zur 1. Stelle auf ein Grundst. im Danz. Landkreise ohne Einmischung e. dritten zu begeben. Adr. erbeten unt. 8584 in der Exped. d. Ztg.

Eine Besitzung
bei Pr. Stargardt ist zu verkaufen, die sich sehr eignet zum Parzelliren, es sind 6000 Rt. zum Ankauf erforderlich und 5000 bis 6000 Rt. sind dabei zu verdienen.
Näheres bei **W. Lobitz** in Schöneck in Westpreußen.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein durchaus zuverlässiger
Kassirer und Buchhalter
gesucht, der ähnliche Stellungen schon bekleidet hat. Adressen befördert die Expedition dies. Zeitung unter No. 8434. **Strengste Discretion.**

Ein Conditorgehilfe findet bei mir eine Stelle.
Richard Jahr.

Junge Leute von gründlicher Realschulbildung finden Placement auf hiesige Comtoirs durch
E. Klitzkowski, Makler,
8568) Heiligegeistgasse 59.

Junge Mädchen, w. ein Seminar od. hies. Schule bes., finden gut empfohl. Pension Pfefferstadt 29, 3. Etage.

Pensionaire finden liebevolle Aufnahme Heiligegeistgasse 50 bei **Günther.**

Eine geprüfte Lehrerin
sucht eine Gouvernantenstelle. Off. werden unter 8396 mit Angabe der Anforderungen in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine practische und gebildete Dame sucht eine Stelle als Repräsentantin und Erzieherin der Kinder. Adressen sind abzugeben Jopengasse 20 III. (8551

Ein Hauslehrer
für zwei Knaben von 8 und 9 Jahren und ein Mädchen von 11 Jahren findet vom 1. Januar 1874 in der Domaine **Friedrichsberg** bei Darkehmen Stellung. Musikunterricht erforderlich. (8574

Zwei tüchtige Setzer
finden sofort Condition in **Neumann-Hartmann's** Buchdruckerei in Elbing.

Eine Erzieherin wird zum Unterrichten von 4 Kindern in den Wissenschaften, der französischen Sprache und in der Musik nach dem Lande zum November zu engagiren gewünscht.
Offerten werden in der Exp. d. Zeitung sub 8486 erbeten.

Langenmarkt 17 ist die erste Etage zum 1. April k. J. zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Tr. hoch.

Langenmarkt 17 ist der hintere Laden nebst Wohnung zum 1. April k. J. zu vermiethen. Näh. daselbst, 3 Tr. h.

Ein Comtoir
von sogleich zu übernehmen Hundegasse 79.

Gesangverein.
Mittwoch, d. 8., Abends 7 Uhr, erste Probe.
Fr. Joetze.

Verein der Gastwirthe
Generalversammlung
Dienstag, den 7. October c., Nachmittags 4 Uhr, im Löwenschloß.
Tagesordnung: 1. Ballotage. 2. Wahl des Schatzmeisters. 3. Gesinde-Bureau. 4. Geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand. (8459

Im Saale des Gewerbehauses.
Nur ein Mal.
Dienstag Abend 7 Uhr:
FAUST.
Drama von Göthe,
rhetorisch-dramatisch vorgetragen von
Hugo Wauer,
Director der Theaterakademie zu Berlin.
Billets sind vorher zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Weber,** Langgasse No. 78. Reservirter Platz 20 Sgr., an der Abendkasse 1 Rt. Nichtreservirt 15 Sgr. an der Abendkasse 22½ Sgr.
Für Gymnasiasten, Schüler und Schülerinnen (nur in der Buchhandlung zu haben) 7½ Sgr. (8467

Stadt-Theater.
Dienstag, 7. October. (1. Abonn. No. 15.) Zum ersten Male wiederholt. **Salon und Kloster.**
Mittwoch, 8. October. (1. Abonnt No. 16). Vollständig neu einstudirt: **Haus Heiling.** Große Oper von Marschner.
Donnerstag, 9. Octbr. (1. Abonn. No. 17). **Minna von Barnhelm.**

Selonke's Theater.
Dienstag, 7. October. **Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft.** U. A.: **Zerstören und Aufbauen.** Lustspiel. **Eine fromme Schwester.** Singspiel. **Ein Wachsfiguren-Cabinet.** Schwank.

Ein armer Lehrbursche hat Sonnabend Nachmittag einen blauen Beutel enthaltend einen preußischen Einhundert-Thalerschein, auf dem Wege vom Milchpeter bis Fischmarkt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Tobiasgasse 5, 1 Tr. h. nach hinten.

L. Fra. Nochm. Dank. Bit. u. Verzei. M. Herz war b, m. vielen Begebenheiten recht besorgt, u. D. gr. L. zu erwidern Tr. Ich w. n. bö. (8582

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.